

# Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg., ohne Bringerlohn per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Inserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5spaltige Beizeile kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 8, II. zu senden.

Nr. 26.

Sonntag, den 1. Juli.

1906.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

## Zur gefl. Beachtung!

**Gerichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt.**  
Die Redaktion.

Bremen, 22. Juni 1906.

An die Redaktion des Tabakarbeiter Leipzig, Südstraße 59.

Auf Grund des § 11 des Pressegesetzes ersuchen wir Sie bezüglich der beiden Artikel in Ihrer Nummer vom 17. Juni c., die die Streikbewegung in unserer Filialfabrik in Kirchhagen betreffen, um Aufnahme der nachfolgenden Berichtigung ohne jeden Zusatz Ihrerseits:

1. Es ist unwar, daß Maßregelungen wegen Zugehörigkeit zum Verbands stattgefunden haben, vielmehr ist davon weder schriftlich, noch mündlich je die Rede gewesen.

2. Es ist unwar, daß Leute „an die Luft gesetzt“ worden sind, vielmehr haben gemäß den eigenen Briefen der Arbeiter an uns vom 20. und 29. Mai c. diese selb st ge kündigt und sind aufgehört.

3. Es ist unwar, daß wegen Lohnunterschieden der Streit überhaupt ausgebrochen ist, denn ursprünglich war davon gar keine Rede, sondern der Grund war der, daß eine Arbeiterin wegen zu hohen Umblatverbrauchs ihrer Wickelmacherin getadelt wurde, worauf diese beiden kündigten und die Anderen veranlaßten, ein Gleiches zu thun. Die Lohnfrage ist erst später aufgeworfen worden.

4. Es ist unwar, daß sich die Arbeiter „solidarisch gezeigt“ haben, denn tatsächlich haben 23 der Leute wieder angefangen und arbeiten auch jetzt noch ruhig weiter, die erklärt haben, sie wollten mit der Sache nichts zu thun haben, da sie die Kündigung nur gezwungenermaßen unterschrieben hätten.

Vorstehende Berichtigung wünschen wir in der Nummer Ihres Blattes vom 1. Juli c. abgedruckt zu sehen und zwar an derselben Stelle, nämlich an erster Stelle, wo der dem Umfange nach größte der beiden sich mit uns beschäftigenden Artikel mit der Überschrift: „Die Arbeiter sollen weiter darben“ sich befunden hat.

Hagens u. Schmidt.

Wir überlassen es unserm Gewährsmann, Aufklärung in dieser Angelegenheit zu geben. Red. d. T.-M.

## Preussische Zigarrenarbeiterverhältnisse.

Die vor kurzem erschienenen Jahresberichte der preussischen Regierungs- und Gewerbeberate von 1905 zwingen uns, den schon so oft erhobenen Vorwurf durchaus ungenügender Gewerbeaufsicht für die Zigarrenmachereien von neuem zu erheben und durch die nachstehenden statistischen Feststellungen zu belegen.

Zigarrenmachereien.

Reg.-Bez.	Vorhandene		Revidierte		Klein- betriebe
	Betriebe	Arbeiter	Betriebe	Arbeiter	
Reg.-Bez. Königsberg und Allenstein	1	7	—	—	—
Reg.-Bez. Gumbinnen	?	?	—	—	—
„ „ Danzig	1	5	—	—	—
„ „ Marienwerder	?	?	—	—	—
„ „ Potsdam	167	502	90	305	94
„ „ Frankfurt a. O.	?	?	—	—	—
Groß-Berlin	156	406	30	98	31
Provinz Pommern	24	98	17	67	22
Reg.-Bez. Posen	?	?	—	—	—
„ „ Bromberg	1	3	1	3	1
„ „ Breslau	36	86	14	38	14
„ „ Liegnitz	68	273	27	147	29
„ „ Oppeln	?	?	—	—	—
„ „ Magdeburg	138	395	79	246	87
„ „ Merseburg	?	?	—	—	—
„ „ Erfurt	6	34	3	18	3
„ „ Schleswig	374	1127	58	164	60
„ „ Hannover, Osnabrück und Aurich	79	193	33	105	36
Reg.-Bez. Hildesheim	32	81	12	39	12
„ „ Lüneburg u. Stade	59	110	22	46	24
„ „ Münster	17	74	5	28	5
„ „ Minden	36	100	24	80	26
„ „ Arnberg	40	113	20	62	20
„ „ Rassel	?	?	—	—	—
„ „ Wiesbaden	3	5	3	5	3
„ „ Koblenz	?	?	—	—	—
„ „ Düsseldorf	7	11	5	7	5
„ „ Köln	3	7	1	2	1
„ „ Trier	18	69	10	51	11
„ „ Aachen	8	27	1	13	1
„ „ Sigmaringen	?	?	—	—	—
	1301 +	7326 +	455	1524	485

Daß diese Inspektionstätigkeit eine ungenügende ist, daß sie auch die Vermutung berechtigt erscheinen läßt, daß den Gewerbeaufsichtsbehörden ein großer Teil der Betriebe überhaupt unbekannt sein dürfte, lehrt diese Tabelle deutlich genug. Wenn man aber meint, daß die mangelhafte Gewerbeaufsicht nur den kleinen Betrieben zuteil

wird, so irrt man sich. Auch für die Fabriken und die vom Standpunkte der Gewerbeaufsicht als Fabriken zu behandelnden andern Zigarrenmachereien erscheint die Beaufsichtigung unbefriedigend, wenn man festzustellen hat, daß von 1994 Betrieben bloß 1334, also nicht viel mehr als zwei Drittel untersucht wurden. Die Gewerbeaufsicht ist somit auch bei den eines besonderen starken Schutzes und intensiver Gewerbeaufsicht bedürftigen Betrieben der Zigarrenindustrie noch sehr weit von dem Minimum entfernt, daß jeder Betrieb mindestens einmal im Jahre revidiert werden soll! In den 1994 der Fabrikinspektion besuchten nicht handwerksmäßigen Betrieben waren insgesamt 62 538 Personen beschäftigt, von denen noch nicht einmal ein Drittel, 20 373, erwachsene männliche Arbeiter waren, 21 441 waren Arbeiterinnen über 16 Jahren und 12 648 waren Arbeiterinnen von 16—21 Jahren. Hierzu kamen noch 5160 14—16jährige Arbeiterinnen und 111 Mädchen von unter 14 Jahren. Ferner wurden noch 49 Knaben unter 14 Jahren und 2756 junge Arbeiter zwischen 14 und 16 Jahren in den Zigarrenmachereien beschäftigt. In den inspezierten Betrieben waren 50 802 Arbeiter und Arbeiterinnen tätig. Gegen die Arbeiterschutzgesetze, die im Interesse der jugendlichen Arbeiter erlassen wurden, stellten die Gewerbeaufsichtsbeamten in 182 Betrieben Zuwiderhandlungen fest. Hiervon bezogen sich 16 auf den Ausschluß der Kinder von der Beschäftigung, 13 auf die Dauer der Beschäftigung von Kindern und jungen Leuten, 4 auf die Pausen. In 78 Betrieben wurden Zuwiderhandlungen gegen die Beschäftigung von Arbeiterinnen gefunden, hiervon entfielen 3 auf die Wirtspause, 10 auf die Beschäftigung an Sonnabenden und Vorabenden von Festtagen, 1 auf die Nacharbeit. Verstöße wurden wegen Uebertretung der Bestimmungen zum Schutze der jugendlichen Arbeiter 12 Personen, wegen Uebertretung der Arbeiterinnen-Schutzbestimmungen vier Personen.

In einzelnen Aufsichtsbezirken wurde eine Zunahme der Beschäftigung von Kindern und jugendlichen Arbeitern festgestellt, relativ sehr groß war die Zunahme der jugendlichen Arbeiter im Regierungsbezirk Marienwerder, dann im Regierungsbezirk Breslau, Minden und in den ländlichen Filialen der größeren Zigarrenfabriken des Regierungsbezirks Kassel. Eine Zunahme der beschäftigten Kinder wird besonders hervorgehoben von den Gewerbeaufsichtsbeamten der Bezirke Hildesheim und Münster, dagegen wird eine Abnahme der Kinderbeschäftigung in der Zigarrenindustrie bloß aus dem Regierungsbezirk Minden gemeldet. In diesem Bezirke wurde auch eine Abnahme der Zahl der beschäftigten Frauen festgestellt, während aus den Regierungsbezirken Oppeln und Kassel eine erhebliche Zunahme der in der Zigarrenindustrie tätigen Arbeiterinnen erwähnt wird. Ueber die Anwendung des Arbeiterschutzgesetzes auf unsere Industrie findet sich bloß die Bemerkung aus dem Regierungsbezirk Danzig, daß ein Zigarrenfabrikant wegen Beschäftigung eines noch nicht 14 Jahre alten Kindes mit 5 Mk. bestraft wurde.

In bezug auf die Zigarrenhausindustrie fanden wir bloß eine Bemerkung aus dem Regierungsbezirk Minden, wo die erhebliche Abnahme der Arbeiterinnenzahl damit erklärt wird, daß sich die Zigarrenindustrie, in Form von sogenannten Meisterfabriken, d. h. unter einem Meister stehenden Filialen größerer Fabriken in den ländlichen Bezirken immer weiter ausbreitet, wodurch den Arbeiterinnen, die es namentlich auf dem Lande, sobald sie sich verheiratet, vorziehen, der gewerblichen Beschäftigung zu Hause anstatt in der Fabrik nachzugehen, der Uebertritt in die Hausindustrie sehr erleichtert wird. Die Zigarrenfabrikanten, die im allgemeinen die Zigarren lieber in der Fabrik als in der Hausindustrie (? Red.) anfertigen lassen, sind bei dem herrschenden Mangel an Arbeitskräften der Meinung der Aufsichtsbeamten nach oft gegen ihren Willen genötigt, dem Wunsche der Arbeiterinnen nach Hausarbeit zu willfahren. Ueber die Erziehung männlicher Arbeitskräfte durch weibliche findet sich bloß eine Mitteilung aus dem Regierungsbezirk Coblenz. Aus dem Regierungsbezirk Erfurt wird gemeldet, daß in einem Dorfe des Eichsfeldes Arbeiterinnen der Zigarrenfabrik über Mittag Tabak zum Abrippen mit nach Hause nehmen oder Deckblätter aufsetzen müssen. Der Gewerbeinspektor war bemüht, eine Bestrafung der Betriebsinhaber wegen Nichtgewährung der vorgeschriebenen Pausen zu veranlassen. Zur Zeit, als der Bericht abgeschlossen wurde, war das Verfahren noch nicht zum Abschluß gekommen. Ueber die Mitgabe von Tabak nach der Arbeitszeit zum Abrippen und Deckenaufsetzen wird in den Eichsfeldischen Dorfgemeinden öfter geklagt. Es sind niemals die Arbeiterinnen, welche klagen, sondern stets Schulzen und sonstige Gemeindeglieder. Die Werkführer behaupten, daß die Ueberarbeit freiwillig geschehe. Die Arbeiterinnen, welche 10 oder 11 Stunden in den Fabriken gearbeitet haben, verrichten dann noch in

den Wohnstuben diese zwar leichte, aber Staub und Dünste erzeugende Arbeit. Hier zeigt die gefährliche und jeder Kontrolle entzogene Form der hausindustriellen Arbeit, welche als „Nach Feierabend-Arbeit“ besonders gebrandmarkt werden soll.

Von Verstößen gegen die Arbeiterschutzbestimmungen wissen die Gewerbeaufsichtsbeamten auffallend wenig zu melden; doch kann uns dies bei der Mangelhaftigkeit der Inspektion nicht in erhebliches Erstaunen setzen. Jedenfalls gestattet es für uns nicht den Rückschluß, daß die Arbeiterschutzbestimmungen deswegen richtig durchgeführt werden, weil die Fabrikinspektion so selten den Erfolg hat, daß die Uebertretungen der Gesetze auch festgestellt werden. Im Regierungsbezirk Potsdam, wo der Fabrikinspektor nur wenige Betriebe untersuchte, 90 von 167, hatte er im zehnten Teile der untersuchten Betriebe, also in 9, Verstöße gegen die im gesundheitlichen Interesse der Arbeiter vom Bundesrat erlassenen Bestimmungen festgestellt. Aus dem Regierungsbezirk Schleswig wird gemeldet, daß Ausnahmen von einzelnen Bestimmungen der Bundesratsbekanntmachung für 22 kleinere Zigarrenmachereien bewilligt wurden, während bloß 3 Anträge zurückgewiesen wurden, woraus man erkennen kann, mit wie geringer Strenge die Durchführung der Bundesratsbekanntmachung erzwungen werden soll. Aus dem Regierungsbezirk Arnberg wird gemeldet, daß ein Zigarrenfabrikant, der einen Arbeiter in einem zu niederen Raume beschäftigte, mit nicht mehr als 3 Mk. bestraft wurde. Daß diese Strafe nicht die Wirkung einer Abschreckung gehabt haben kann, liegt ja auf der Hand.

An Gesundheitsschädigungen fehlt es sicherlich nicht, wenn auch nur wenige in dem Bericht erwähnt werden. So wird aus dem Regierungsbezirk Posen gemeldet, daß in den Zigarrenfabriken noch häufig die Spizenanwärmer mit Petroleumlampchen geheizt werden, welche meist eine unangenehme qualmige Luft in den Arbeitsräumen verursachen; wo Gasleitungen am Orte vorhanden sind, wird deshalb auf die Einrichtung der Lampchen mit Gaslicht gedrungen. Im Regierungsbezirk Bromberg muß der Gewerbeaufsichtsbednte auf eine Reihe von gesundheitlichen Schädigungen gestoßen sein, da er sich rühmt, daß er dieselbe aus der Welt geschafft hat. Es wäre freilich falsch, wollte man bloß den Unternehmern die Schuld beimessen für die mangelhafte Fürsorge für die Gesundheit der Arbeiter und Arbeiterinnen. Zu dieser Bemerkung wird man veranlaßt durch eine Mitteilung aus dem Regierungsbezirk Minden, wo es heißt, daß in einer Reihe von Zigarrenfabriken Spucknapfe vorhanden waren, sie wurden aber meistens überhaupt nicht oder als Waschgefäße oder Wasserbehälter zum wenig appetitlichen Aufweichen des Tabaks benutzt. In einer Zigarrenfabrik waren sie sogar von den Arbeitern als Dekorationsstücke an die Wand befestigt.

Manche gesundheitliche Einrichtungen in den Fabriken sind weniger durch die Rücksicht auf die Arbeiter, als auf das zu verarbeitende Rohmaterial zurückzuführen. So heißt es in dem Bericht aus dem Regierungsbezirk Kassel, daß, um die gewünschte Feuchtigkeit der Luft in den Arbeitsräumen zu erhalten, mehrere Fabriken Luftfeuchter mit Druckwasserbetrieb mit gutem Erfolge angewendet haben. Diese Apparate, welche an der Decke der Arbeitsräume angebracht werden und von da das frisch zugeführte Druckwasser in feinsten Verteilung gewissermaßen künstlich verdunsten, haben die an sie gestellten Erwartungen erfüllt. Die Vorteile dieser Einrichtung kommen nicht nur der Entstaubung und der Reinigung der Atmungs-luft in den Arbeitsräumen zur Winters- und Sommerzeit, sondern auch der Fabrikation zugute. Das ist hauptsächlich in Webereien und Zigarrenfabriken der Fall, wo das Sprödewerden des zu verarbeitenden Rohmaterials bei dem Sortieren und Verarbeiten des Tabaks großen Einfluß auf die Erzeugnisse ausüben kann.

Ueber Gesetzesübertretung bei der Lohnzahlung wird mitgeteilt, daß in einer Zigarrenfabrik des Regierungsbezirks Erfurt die Wäcker von den Rollern indirekt gelöhnt werden, was einer Uebertretung des § 11 der Bundesratsbekanntmachung entspricht. Da ein offener Nachteil dabei nicht erlitten wurde, erscheint den Gewerbeaufsichtsbeamten die Strafe der drei Fabrikbesitzer mit je 5 Mk. als angemessen.

Was die Gewerbeaufsichtsbeamten über Wohlfahrts-einrichtungen insbesondere bei der Firma Loefer u. Wolff zu berichten haben, erscheint der Wiedergabe nicht wert, da wir über diese Politik der Wohltaten, die gleichzeitig eine Entrechtung der Arbeiter bedeutet, ganz anders denken, wie die Gewerbeaufsichtsbeamten.

# Rundschau.

**Ultramontane Arbeiteräußerung.** Der ultramontanen Germania sind die Angriffe aus den Kreisen der Zentrumsmehrheit auf das Verhalten der Zentrumsmehrheit zu den neuen Reichssteuergesetzen recht unangenehm. Um die Angreifer eines besseren zu belehren, leistet sie sich in ihrer Sonntagsnummer den seltsamen Versuch, nachzuweisen, daß erstens die Interessenten der Weltpolitik in „ganz hervorragendem Maße“ zu den neuen Steuern herangezogen worden sind, und daß zweitens mehr als die Hälfte der neuen Steuern für sozialpolitische Aufgaben Verwendung finden wird. Den ersten Beweis führt das hierauf folgende Blatt dadurch, daß es einfach erklärt, der Frachtkontingente für Wagonladungen, die Lantiensteuer, die Automobilsteuer und die Erbschaftsteuer, die insgesamt über 100 Millionen Mark einbringen sollen, fielen ausschließlich auf die Schultern der Interessenten der Weltpolitik, den zweiten Beweis durch Aufstellung folgender Tabelle:

1. Für die Witwen- und Waisenversicherung	= 50 Millionen
2. Für die Militärpensionsgesetze	= 20 „
3. Für die Veteranenbeihilfe und Entlastung des Reichsrentenalters	= 25 „
4. Für höhere Wohnungsgeldzuschüsse und Manöverentschädigungen	= 10 „
Insgesamt 105 Millionen	

Eine echt jesuitische Leistung. Die angeblichen 50 Mill. Mark für die Witwen- und Waisenversicherung sollen gar nicht aus den vom Reichstag angenommenen neuen Steuern bestritten werden, sondern aus den Zolleinkünften der nächsten Jahre, und zwar laut § 15 des Zolltarifgesetzes aus den Mehreinnahmen, welche die Zollverwaltung aus den erhöhten Weizen-, Roggen-, Vieh- und Fleischzöllen des neuen Zolltarifes gewinnt, also aus den durch die Lebensmittelverteuerung der Reichskasse zufließenden Mehreinkünften. Demnach ist die Summe von 50 Millionen von der Germania einfach erfunden. Es ist höchst fraglich, ob die Summe, die an die geplante Witwen- und Waisenversicherung abgeführt werden soll, jemals die Höhe von 50 Millionen Mark erreichen wird, in den nächsten Jahren wird sie kaum viel mehr als zwei Drittel des genannten Betrages ausmachen. Ebenso steht es mit den Militärpensionsgesetzen, Wohnungsgeldzuschüssen und Manöverentschädigungen. Erstens kommt nur ein Teil dieser Ausgaben den Unterlassen der Militärpensionen und Beamten zugute, und zweitens gehören Militärpensionen, Manöverentschädigungen usw. überhaupt nicht zu den sozialpolitischen Ausgaben, sondern zu den Ausgaben für den Militarismus. Vielleicht wird nächstens die Germania auch noch Generalgehaltserhöhungen, Manöververflechtungs- und Montierungsgelder zu den „sozialpolitischen Ausgaben“ rechnen. Sie scheint alle Ausgaben, die irgendeinem Bevölkerungsteil nützen, ganz gleich welchem, für sozialpolitisch zu halten. — Ob die christlich-katholischen Arbeiter den Schwund glauben?

**Einen neuen Angriff auf das Reichswahlrecht** unternimmt die Kreuzzeitung. Sie eignet sich die angeblich von vielen Seiten ausgesprochene Meinung an, daß die Gleichheit des Wahlrechts die Hauptursache „des unheilvollen Einflusses der Massen auf das Wahlergebnis“ ist und daß deshalb diese in erster Linie zu beseitigen ist. Als das „Wahlrecht der Zukunft“ preist das konservative Blatt eine Gliederung der Wählerchaft in Wahlverbände an, die auf der Grundlage der Berufsgenossenschaft aufgebaut werden sollen. Wie das allerdings gemacht werden soll, das weiß die Kreuzzeitung selbst nicht. Sie gesteht zu, daß noch niemand diesem Grundgedanken eine brauchbare Form gegeben hat. Auch mit der Idee der Schaffung eines Oberhauses neben dem Reichstag sympathisiert das konservative Organ, ohne freilich zu verraten, ob es der Ansicht ist, daß neben einem solchen Oberhause der Bundesrat noch bestehen soll oder nicht. Die Tatsache, daß die Junker und ihre Presse fortwährend zu erkennen geben, wie sehr sie das Reichswahlrecht hassen, lehrt eindringlich, wie notwendig es ist, gegenüber dieser gemeingefährlichen Reaktionsgesellschaft auf der Hut zu sein!

**Die Ausführungsbestimmungen zum Zigarettensteuergesetz** sind erschienen; sie sind von mindestens doppeltem Umfang wie das Gesetz und enthalten ebensolche Unstimmigkeiten, wie das Gesetz selbst. Wir werden darauf zurückkommen.

**Ins Wasser gefallen ist eine Staatsaktion**, die von der Dresdner Staatsanwaltschaft gegen die Gauleitung des Metallarbeiterverbandes und die Sächsische Arbeiterzeitung eingeleitet worden war. Es sollte fürchterlich vergolten werden, daß zu der Zeit, als der Nietenkampf in der Metallindustrie begann, von der genannten Gauleitung in obengenannter Zeitung alle organisierten Metallarbeiter aufgefordert worden waren, die Erklärungen ruhig zu unterzeichnen, durch welche der Verband der Metallindustriellen vor der Aussperrung die indifferenten Schafe von den organisierten Böden zu scheiden suchte, um nur letztere durch die Aussperrung zu treffen. Sowohl der verantwortliche Redakteur wie der Gauleiter des Metallarbeiterverbandes, Genosse Heldt, erhielten eine auf Anreizung zum Massenbetrug lautende Anklage. Es gehörte nicht viel Scharfsinn dazu, um zu erkennen, daß die auf diese Art und Weise zusammengekünstelte Aktion zu einer Niederlage der Staatsanwaltschaft führen müsse. Das hat diese jetzt auch selber eingesehen und einen Zurückzieher einer Niederlage vorgezogen. Dem Genossen Heldt ist mitgeteilt worden, daß die Anklage zurückgezogen worden ist. Der große Eifer ist also in nichts verpufft.

## Berichte.

**Bünde.** Die schwarze Liste der Firma Althoff u. Reinboldt. Nicht direkt von obiger Firma, aber auf Umwegen durch einen günstigen Wind ist der Bielefelder Volkswacht folgendes Schreiben an den Redaktionstisch geflogen:

Althoff u. Reinboldt Bünde i. W., 14. Juni 1906.  
Cigarren-Fabriken  
Reichsbanknebenstelle Bünde.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 11.  
Telegr.-Abt.: Reinboldt, Bünde.  
P. P.

Wir teilen Ihnen hierdurch höflichst mit, daß unsere in hiesiger Fabrik beschäftigten Arbeiter vor einigen Tagen mit Lohnforderungen an uns herantreten sind. Diese Forderungen konnten wir jedoch nicht bewilligen und haben infolgedessen heute

die unten verzeichneten Arbeiter und Arbeiterinnen gekündigt. Unter Bezugnahme auf die jüngsten Beschlüsse des Westfälischen Tabakvereins bitten wir Sie, dieselben nicht in Arbeit zu nehmen. Hochachtungsvoll Althoff u. Reinboldt.

Es haben gekündigt:  
Zigarrenarbeiter: Folgen 29 Namen.  
Sortierer: Folgen 10 Namen.  
Besleber, Packer und Lagerarbeiter: Folgen 7 Namen.

Die Tabakarbeiter können daraus ersehen, wie bitter notwendig ihnen vollständige Einigkeit und Einigung tut. Auch scheint uns, daß gegenüber dieser Unchristlichkeit des Unternehmertums die „Christlichen“ besser täten, anstatt bei den Arbeitern die Zersplitterung der Organisation bei den Unternehmern durch Gründung eines christlichen Unternehmerverbandes zu versuchen. Allerdings würden sie bei solchem christlichen Beginnen von den gescheiterten Unternehmern alsbald durch höchst unchristliche Tritte in den Allerwertesten vor die Tür befördert werden. Die Arbeiter, denen es noch viel mehr nicht tate, sind noch nicht so geschicklich.

**Deuben bei Dresden.** Am 16. Juni fand hier im Augustabad eine gut besuchte Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht der Delegierten von der Gauleitung; 2. Die Folgen der Zigarettensteuer; 3. Verschiedenes. Zum 1. Punkt ergriff Kollege Spengler das Wort und ging in längeren Ausführungen näher auf die in der Gauleitung geübten überhöhten Lohn-, Arbeits- und Agitationsverhältnisse des 13. Gau's und der dort gepflogenen Debatte ein. Kollege Keller trat diesen Ausführungen bei und berichtete hauptsächlich über die Anstellung eines unbesoldeten Gauleiters für den 13. Gau, dessen Unzweckmäßigkeit er besonders hervorhob. Er wunderte sich z. B., daß der Frankfurter Delegierte für Anstellung eines Gauleiters eingetreten sei, dort müßten doch genügende agitatorische Kräfte durch die Genossenschaftsarbeit vorhanden sein. Er rügte dann das ablehnende Verhalten der Mehrzahl der Delegierten, eine Annäherung und Verständigung mit den Dresdner Sozialisten herbeizuführen. Kollege Bachmann geht auf den Vorwurf Deichmanns ein, welcher sagte, daß man in Deuben in bezug auf Anstellung von Gauleitern mehr wisse, was man wolle usw. Er legte klar, daß die hiesige Mitgliedschaft im Einverständnis mit ihm für Anstellung von nur zwei Gauleitern für Deuben, wo es besonders notwendig erscheine, wie z. B. in Süddeutschland, gewesen sei und nur auf der Generalversammlung für die Resolution gestimmt habe, die im Prinzip für Anstellung von Gauleitern war. Auch heute stehe er noch auf demselben Standpunkt. Kollege Göhl führte aus: Auch er sei optimistisch genug gewesen, zu glauben, daß es auf der Gauleitungskonferenz bei Punkt 3 der Tagesordnung die Möglichkeit gab, auf die Anträge unserer zwei Delegierten einzugehen, um so möglich den Dresdner Konflikt aus der Welt zu schaffen. Es liege dies teils an der Unkenntnis der Delegierten über die Dresdner Verhältnisse, teils an der ablehnenden Haltung Deichmanns, hauptsächlich aber an dem törichten Schritt der betreffenden Dresdner Kollegen, dem Zentralverband den Rücken zu kehren. Auch die Kollegen Spengler und Schär gehen auf den Dresdner Konflikt in ausführlicher Weise ein und beurteilen die Hartnäckigkeit Deichmanns, diese uns beschämende und schädigende Angelegenheit noch nicht zugunsten und zur Stärkung unseres Verbandes erledigt zu haben. Sie rügen die fortwährende Drohung Deichmanns, Uhlig gerichtlich belangen zu lassen, ohne daß das Gericht bisher eine positive Schuld Uhligs finden konnte. Ebenso bedauern sie und Kollege Vode, daß man eine Erwidrerung des Kollegen Uhlig auf die in der Gauleitung gegen ihn erhobenen Anschuldigungen im Tabakarbeiter zu veröffentlichen, verweigert habe. Es sei traurig, daß sich Kollege Geyer der Diktatur Deichmanns füge. (Ueber die Nichtaufnahme der Uhligschen Entgegnung hat nur die Redaktion entschieden, ohne sich mit dem Vorstand in Verbindung zu setzen. Diese Tatsache genügt zur Charakterisierung der Beschuldigung, Deichmann über Diktatur und Geyer füge sich dieser Diktatur. Die Nichtaufnahme der Erwidrerung kann mit Rücksicht auf ihren Inhalt verantwortet werden. Red. d. Tabakarbeiters.) Kollege Spengler wünscht, diesen Bericht von Uhlig vorlesen zu dürfen. Bachmann und Göhl sprechen aus taktischen Gründen dagegen. Ein Antrag, den Bericht vorzulesen, findet jedoch Annahme. Die Versammlung nimmt Kenntnis von dem Bericht. Kollege Vode empfiehlt, Uhlig möge diesen Bericht nach Bremen schicken, gleichzeitig spricht er den Wunsch aus, man möge Uhlig in dem Kampfe um sein Recht materiell unterstützen. In der noch folgenden Debatte kommt des weiteren zur Aussprache: Allgemeines Befremden habe das Verhalten der Dresdner Delegierten erregt. Sie hätten sich von vornherein recht radikal gebärdet. Einer derselben habe seine Rede mit Hervorhebung seines radikalen Standpunktes begonnen, um am Ende der Konferenz die ziemlich belanglose Resolution der Deubener Delegierten abzulehnen.

Bei Punkt 2 der Tagesordnung gibt Kollege Göhl ein Bild über die allgemein schädigende Wirkung der Zigarettensteuer, insbesondere betont er die Wirkung derselben für die Zigarettenarbeiterinnen. Er fordert zum Schluß seiner Ausführungen die Zigarettenarbeiterinnen auf, treu und noch besser wie bisher zum Verbandsstand zu halten, um allen Versuchen, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu verschlechtern, entgegenzutreten zu können. Darauf stellte Kollege Keller den Antrag: „Die hiesige Verwaltung möge sich mit Dresden in Verbindung setzen, um später festzustellen, wieviel Arbeiter durch diese Steuer arbeitslos geworden sind.“ Von verschiedenen Rednern wurde getadelt, daß man nach dem Beispiel der Berliner Verwaltung nicht ebenfalls Schritte einleitet, um die auch in Dresden Zigarettenfabriken vorherrschende Ueberstundenarbeit zu verhindern. Zum dritten Punkt übergehend, nimmt die Versammlung Kenntnis von dem Gebaren eines hiesigen Fabrikanten, welcher nun nach längerem Verweigern einer Lohnzulage dieselbe geben wolle. Kollege Bachmann macht noch auf das am 15. Juli stattfindende Gewerkschaftsfest im Plauenischen Grunde aufmerksam und fordert alle Mitglieder auf, daran teil zu nehmen.

**Enger.** Zum Streit bei der Firma Wilhelm Osterwald. Schon fast fünf Wochen befinden sich etwa 90 Arbeiter genannter Firma im Streit. Mancher Leser wird verwundert die Frage aufwerfen, was für eine unbescheidene Forderung die Arbeiter aufgestellt haben. Die Arbeiter fordern nur eine Lohnerhöhung von 50 Pfg. per Mille. Wenn wir nun rechnen, daß ein fleißiger Zigarrenarbeiter in vier Tagen eine Mille Zigaretten fertig stellt, so hat der Arbeiter bei 14-15stündiger Arbeitszeit einen Mehrerwerb von 12½ Pfg. am Tage aufzuweisen. Herr Osterwald fragte seinerzeit seine Arbeiter: „Was bewegt euch dazu, mir an erster Stelle mit einer derartigen Lohnerhöhung zu kommen, wo doch die Löhne der Firma Engelhardt u. Biermann den meinigen um 25 bis 50 Pfg. noch nachstehen. Fangt doch erst bei einer derartigen Firma an, die Löhne aufzubessern, dann bin ich nicht abgeneigt, auch meine Löhne zu erhöhen, denn ich weiß, in was für traurigen Verhältnissen ihr lebt, und daß ihr mit einem derartigen Verdienst kein anständiges Familienleben führen könnt. Schon oft habe ich meiner Frau gegenüber erwähnt, wenn wir des Abends noch spät die Straße passierten: „Sieh da in den erleuchteten Stubchen schaffen noch fleißige Zigarrenarbeiter.“ Ich versichere euch nun, ich werde meinen ganzen Einfluß dahin geltend machen, und in den Fabrikantenversammlungen dahin wirken, eure erbärmliche Lage aufzubessern.“ Dies Versprechen ist aber nicht in Einklang zu bringen mit den Löhnen, welche Herr Osterwald zahlt. Zählt doch eine hiesige Firma für fast ein und dasselbe Fasson 17,50 M., eine zweite 15 M., eine dritte 13 M., Herr Osterwald sage und schreibe 9,50 M. Daß Herr Osterwald aber nicht mit derartigen Löhnen die Lage seiner Arbeiter aufbessert, sondern nur bei seinen Kollegen damit den Neid auf billigere Arbeitskräfte erweckt, weiß ein jeder.

Da erlaubt sich Herr Osterwald nun, seinen Arbeitern gegenüber die Frage aufzustellen: „Was bewegt euch dazu, mir mit

einer derartigen Lohnforderung zu kommen?“ Erlaubte sich Herr Osterwald doch die Kühnheit, gelegentlich einer Protestversammlung gegen die geplante Belastung der Tabakindustrie, als der Redner darauf hinwies, die Tabaksteuer würde hauptsächlich den Arbeiter in Form von Lohnrückerei schädigen, zu bemerken: „Wir brüden keine Löhne.“ Die Zigarrenarbeiter von Enger und Umgebung wissen, daß Herr Osterwald die minimalsten Löhne mit bezahlt, und daß er, seiner Behauptung und vielleicht auch Ansicht oder Einbildung nach, nicht in der Lage ist, dem Wunsch der Arbeiter, ihren Stundenlohn um einen Pfennig zu erhöhen, entsprechen zu können. Der Arbeiter weiß aber, daß er bei noch so bescheidenen Lohnforderungen mit derartigen Lebensarten abgeseift wird, und wenn der Unternehmer auch in der glücklichen Lage ist, statt 40 000 100 000 M. Einkommen sein eigen zu nennen. So erklärte auch Herr Osterwald seinen Arbeitern, daß er ebenso um seine Existenz zu kämpfen hätte, wie der Arbeiter um sein täglich Brot. Ihr Arbeiter, seid einig und bleibt einig im Kampfe gegen den Kapitalismus. Ein jeder von euch weiß, daß ihr nicht mit Herrn Osterwald allein, sondern mit dem vereinten Unternehmertum kämpft.

**Finsterwalde.** In der am 21. Juni stattgefundenen Versammlung beider Organisationen des Deutschen Tabakarbeiterverbandes und der Mitglieder des Gewerkschaftsvereins der Tabakarbeiter (G.-V.), welche sich eines zahlreichen Besuches erfreute, waren ebenfalls unser Verbandsvorsitzender und der Gauleiter anwesend. Beide schilderten die Situation, sowie die Unterredung mit dem Vorsitzenden der Vereinigung der hiesigen Zigarrenfabrikanten, bei der letzterer hervorgehoben hatte, daß bei der jetzigen teuren Marktlage des Tabaks und anderer Materialien die Fabrikanten an ihrem letzten Beschluß festhalten werden. Auf eine Anfrage Deichmanns, ob sie die fehlenden 20 Pfg. vom September ab zahlen wollen, entgegnete der Herr Vorsitzende, daß die Vereinigung diesen von ihr gefassten Beschluß nicht mehr ändern wird. Des weiteren beschäftigte sich Deichmann mit dem Situationsbericht, welcher von seiten der Fabrikanten im hiesigen Tageblatt (Niederlausitzer Anzeiger) veröffentlicht war. Er besprach jeden einzelnen Satz und rechtfertigte die Verbandsleitung, soweit es sich in dem Bericht um falsche Auffassung von der vorgehenden Versammlung handelte. Wegen der noch fehlenden 20 Pfg. einen schweren Kampf zu führen, erachteten die Kollegen und Kolleginnen als taktisch unklug, was sich auch bei dem Abstimmungsverhältnis deutlich zeigte. Nachdem die beiden Vertreter der Organisation noch geraten hatten, dieses Zugeständnis zu akzeptieren, da hierin nicht die geringste Schwäche liege, weil ja die Lohnbewegung zur Vereinfachung gemacht ist. Erwartet hat ja niemand, daß bei dieser sehr minimalen Forderung noch von der Vereinigung der hiesigen Fabrikanten abgetritten werde; aber die Tabakarbeiter sind gewillt, das noch Fehlende bei passender Gelegenheit zu erbringen. Die Beteiligten wurden auch erlucht, ihrer Meinung über das Zugeständnis Ausdruck zu verleihen, da es ihnen unbenommen sein soll, ob sie sich mit diesem Angebot vorläufig zufriedengeben oder nicht. Die Forderung voll bewilligt haben 34 Betriebe mit 150 Arbeitern; 22 Betriebe mit 381 Arbeitern haben circa 60 Prozent des geforderten Lohnzuschlages bewilligt. Die übrigen Betriebe haben diese Löhne schon seit Jahren bezahlt. Folgende Resolution gelangte zur Unterbreitung: „Die gut besuchte Versammlung der organisierten Tabakarbeiterchaft von Finsterwalde erklärt sich mit dem von der Vereinigung der hiesigen Fabrikanten gemachten Zugeständnis, nach welchem der Minimallohn auf 6,55 Mark per Mille, Rollenlohn 4,30 Mark, Wickelmacherlohn 2,25 Mark erhöht wird, einverstanden und erteilt zugleich, daß in gegebener Zeit die hiesigen Fabrikanten, wenn sie angegangen werden, den Minimallohn nach weiter zu erhöhen, sich zu weiteren Zugeständnissen herbeilassen.“

Die geheim vorgenommene Abstimmung ergab 236 für und 87 dagegen abgegebene Stimmen. Wühlin fand dadurch die gegenwärtige Lohnbewegung der hiesigen Tabakarbeiter für die große Mehrzahl ihren Abschluß. Ausgeschlossen ist jedoch nicht, daß es bei einigen Firmen noch zu Differenzen kommen kann, da für manchen noch das wenige zu viel zu sein scheint. Natürlich dürfen nun die Tabakarbeiter nicht außer acht lassen, die Organisation zu kräftigen. Ein jeder muß ein Agitator sein, damit die Wenigen, welche ihr noch fernstehen, gewonnen werden. Auch alle, welche dem Deutschen Tabakarbeiterverbande angehören, müssen treu und fest an ihm halten, sonst würde unsere Position geschwächt werden. Nur mit einer guten Organisation lassen sich befriedigende Verhältnisse erzielen. Darum hinein in den Deutschen Tabakarbeiterverband; nur dadurch bilden wir eine Macht. Die Machtstellung der Organisation zeigt, daß es nicht erst zu schwierigen Kämpfen zu kommen braucht, indem sie den Willen der Arbeiter deutlich vor Augen führt.

**Frankfurt a. M.** Einen schnellen Sieg errangen die gekündigten Zigarettenarbeiter und Arbeiterinnen der Firma Lippstadt. Am Dienstag mittag fand im Gewerkschaftshaus unter Hinzuziehung des Gauleiters, des Vorstandes der hiesigen Filiale des Verbandes und des Gewerkschaftssekretärs Dorschu eine Fabrikbesprechung statt, an der auch die sämtlichen Hausarbeiter (auch die ungekündigten) teilnahmen. Es wurde beschloffen, an den gestellten Forderungen festzuhalten. Eine siebengliedrige Kommission (einschließlich Gauleiter, Filialvorstand und Gewerkschaftssekretär) trat hierauf mit Herrn Lippstadt in Unterhandlung, während die Arbeiter im Gewerkschaftshaus auf das Resultat warteten. Nach verhältnismäßig kurzer Beratung einigte man sich auf folgender Grundlage: Herr Lippstadt hebt die Kündigung auf, dagegen verpflichten sich die Arbeiter, während der Inventaraufnahme vor Inkrafttreten des Gesetzes bis zu höchstens drei Tagen ohne Entschädigung auszusetzen, über den dritten Tag hinaus wird das Aussetzen mit zwei Drittel des Lohnausfalles entschädigt. Es werden alle Arbeiter wieder eingestellt, Maßregelungen dürfen nicht vorgenommen werden, ebenso keine Lohnkürzungen. Später soll mit der Arbeiterkommission ein Lohnvertrag ausgearbeitet werden. Sollte infolge des Gesetzes eine Verminderung des Konsums eintreten, so sollen keine Entlassungen vorgenommen werden, sondern zum Ausgleich tritt eine Verfürzung der Arbeitszeit ein. So wäre denn dank der Solidarität der Arbeiter ein schöner Sieg errungen. Sache der Arbeiter ist es, durch weiteres festes Zusammenhalten keine Abbrüchler der Position eintreten zu lassen. Andere Arbeiter können sich aber ein Beispiel daran nehmen, daß Einigkeit immer zum Siege führt.

**Hamburg.** Zur Lohnbewegung der Zigarrenarbeiter im Gau I. In Pinneberg und Mellingen stellten die Tabakarbeiter Lohnforderungen auf 56 Sorten bei fünf Firmen; vier von den Firmen erklärten sich bereit, mit dem Gauleiter zu unterhandeln. Die Firma Wwe. Paasch lehnte die Forderungen der Arbeiter rundweg ab, worauf sofort die Arbeit eingestellt wurde. Nach mehrmaligen Unterhandlungen kam es bei den vier Firmen zum Abschluß; Zulagen wurden gemacht wie folgt: auf 2 Sorten je 1,50 M., auf 14 Sorten je 1 M. und auf 35 Sorten je 50 Pfg. Bei sämtlichen Sorten handelt es sich um Formarbeit. Für Zuzahlung wurde der Lohn pro Pfund auf 10 Pfg. erhöht, die Sortierlöhne wurden ebenfalls aufbessert. In Betracht kamen bei den vier Firmen 30 Arbeiter. In der darauf folgenden Fabrikversammlung erklärten sich die Kollegen mit den gemachten Zugeständnissen einverstanden mit dem ausdrücklichen Bemerkten, den Rest ihrer Forderungen bei gegebener Zeit von neuem zu stellen. In längeren Ausführungen setzte der Gauleiter den Zweck und die Notwendigkeit der wirtschaftlichen und politischen Organisation auseinander, worauf sich sechs Kollegen in den Tabakarbeiterverband und acht Kollegen in den Zentralwahlverein für Pinneberg aufnehmen ließen. Wir richten nun an die Arbeiter und Genossen von Garstedt, Ohsenzoll, Pinneberg, Stellingen, Mellingen und Schnelsen die Bitte, ihren Bedarf an Zigaretten nicht bei Abnehmern der Witwe Paasch zu kaufen. Nur dadurch wird es möglich sein, diese Firma zu zwingen, daß sie die

gerechten Forderungen ihrer Arbeiter bewilligt. In Elmshorn wollen die Kollegen einen Tarif mit den Fabrikanten vereinbaren; bevor diese Angelegenheit nicht zum Abschluß gekommen ist, ersuchen wir die Kollegen, den Ort zu meiden.

J. A.: A. D. Heising, Gauleiter.

**Hodenheim.** Seit einem Vierteljahr existiert hier eine Filiale des Deutschen Tabakarbeiterverbandes. Bei Gründung derselben hatte man die schönsten Hoffnungen, denn durch die wiederholten Belehrungen des Gauleiters Krohn aus Speier herrschte eine gewisse Begeisterung unter den Mitgliedern und deren Zahl war auf 30 angewachsen. Unter diesen Mitgliedern war ein Kollege mit Namen Georg Kaufsch; diesen wählte man trotz Bedenken einiger Mitglieder zum ersten Bevollmächtigten. Es sollte sich aber bald zeigen, daß ein Mißgriff gemacht wurde; der Streik bei der Firma Kümmling in Schwezingen veranlaßte die dortigen Arbeiter, einige Kollegen nach Hodenheim zu entsenden, da ihnen die Mitteilung wurde, daß die Firma Michael Welter Streitarbeit fabrizieren lasse für die Firma Kümmling in Schwezingen. Das Zunächstliegende war, daß man sich an den ersten Bevollmächtigten wandte; man ging in seine Wohnung, wo leider nur seine Frau anwesend war. Als diese hörte, um was es sich handelte, überschüttete sie die Betreffenden mit gemeinen Schimpfwörtern, wie „Faulenzler“, „Lumpen“ usw. Darauf gingen die Schwezinger Delegierten in eine Wirtshaus und ließen den ersten Bevollmächtigten rufen und machten ihn mit ihrem Anliegen bekannt, mit ihnen an die Fabrik von M. W. zu gehen und Rücksprache zu nehmen mit den dortigen Arbeitern, welche die Streitarbeit verrichteten. Hierbei entpuppte sich der G. Kaufsch als derjenige, für den ihn bei der Wahl zum ersten Bevollmächtigten schon einige Mitglieder gehalten hatten; auf das einfache Verlangen erklärte er, das könne er nicht tun und ließ den zweiten Bevollmächtigten rufen. Als dieser erschien, äußerte sich Kaufsch: „Jetzt bist Du da, jetzt hast ich gehen.“ Durch diese Aeußerungen kam es zu schweren Auseinandersetzungen beider Beteiligten; endlich ließ sich Kaufsch aber doch bewegen, mitzugehen an die Fabrik von Michael Welter. Dort angekommen, erklärte er, heim zu müssen, um Geld zu holen. Das war aber nicht der Fall, sondern er ging in die Fabrik von Hodenheimer u. Söhne, wo er beschäftigt ist und erzählte alles wortgetreu seinem Werkmeister. Durch dieses schmäliche Gebaren wurde die angeforderte Besprechung mit den Arbeitern vereitelt und die Kollegen von Schwezingen mußten unverrichteter Sache fortgehen. Nicht genug damit, daß Kaufsch sich obiges zuschulden kommen ließ, hat er es durch sein Vorgehen soweit gebracht, daß drei Mitglieder des Deutschen Tabakarbeiterverbandes die Arbeit niederlegten. Kaufsch sucht die Mitglieder dahin zu bestimmen, aus dem Verband auszutreten; wo er dieses nicht fertig bringt, schämt er sich nicht, zu deren Frauen und Angehörigen zu gehen, um diese zur Hilfe zu rufen. Durch diese Niederträchtigkeit brachte er es fertig, daß einige Mitglieder ausgetreten sind. Darauf wurde der faubere Herr in einer Mitgliederversammlung ausgeschloffen.

**Berbst.** Am 19. Juni fand im Fürsten Blücher eine verhältnismäßig gut besuchte Versammlung statt, in welcher sämtliche am Orte organisierte Tabakarbeiter erschienen waren, außer einem Kollegen, welcher es nicht für nötig befunden hatte, in derselben zu erscheinen. Sämtliche Nichtorganisierten glänzten leider durch Abwesenheit. Der zu dieser Versammlung erschienene Referent, Kollege C. Bugold, Braunischweig, sprach über die Bestrebungen des Deutschen Tabakarbeiterverbandes in sehr verständlicher Weise. Der Vortrag wurde mit Beifall von allen Kollegen aufgenommen. Die sich hieran anschließende kurze Debatte entwickelte sich in dem Sinne des Referenten. Nachdem man sich einig geworden, daß nur durch Hausagitation die noch Fernstehenden zu gewinnen sind, wurde die Versammlung geschlossen.

## An die Wahlstellen des 12. Gaues.

In Nr. 25 des Tabakarbeiter erläßt der Vorstand einen Aufruf an die Mitglieder des 12. Gaues, daß sie abermals zur Wahl eines Gauleiters durch meinen krankhaften Zustand schreiben müssen. Im großen und ganzen könnte man ja mit demselben zufrieden sein, aber die Zeit, in der die Wahlen stattfinden sollen, ist meiner Ueberzeugung nach viel zu lange hinausgeschoben worden. Denn wenn man bedenkt, daß der Gau nun schon eine ganze Zeit ohne jede agitatorische Kraft gemessen ist, was der Vorstand wußte, so muß ich mich wundern, daß der Vorstand dann nochmals die Wahlen so lange hinauschiebt. Die Wahlen sollen vom 8. bis 23. Juli stattfinden. Dann bekäme der Gau ungefähr Anfangs August einen Gauleiter, und ehe dieser die Geschäfte richtig übernimmt, vergeht abermals wieder einige Zeit. Ich meine, da der Vorstand ganz genau von der Gaufunktion weiß, wo die agitatorische Kraft steckt, welche für den Gau passend ist, so könnte er den Gauleiter von selbst bestimmen, was sicherlich im allgemeinen Interesse des Gaues von den Mitgliedern anerkannt worden wäre. Ich will nun durchaus nicht, daß der Vorstand etwa Diktatur üben soll, aber ich meine doch, daß der Vorstand genau von mir über die Verhältnisse im Gau unterrichtet worden ist. Ich ersuche den Vorstand deshalb dringend, im Interesse des Gaues die Sache etwas zu beschleunigen.

Nun noch einiges über die Orte, wo der Sitz des Gaues hinkommen und wo dann der Gauleiter gewählt werden soll. So halte ich von den vorgeschlagenen Orten nach meiner Ueberzeugung und Tätigkeit Halle für am besten geeignet, wo auch eine agitatorische Kraft zu finden sein wird, welche die Arbeit in dem Gau mit Hilfe der ganzen Mitglieder bewältigen wird. Ich ersuche deshalb alle Wahlstellen im eignen Interesse, ihre Stimme auf Halle zu vereinigen.

Mit kollegialischem Gruß

Richard Hoffmann, Leipzig.

## Briefkasten.

**G. Wäcker, Hamburg.** Dergleichen Angelegenheiten müssen in den Versammlungen selbst geregelt werden. Der Raum des T.-M. verbietet es, solche persönlichen Kleinlichkeiten breit zu treten

## Vereinsteil.

### Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: **Hamburg-Altenwerf, Mozartstr. 5, 1.**  
Auswärts: **D. Sidow, Brandenburg a. S., Kurze Straße 3.**  
Schiedsgericht: **H. Jungbluth, Hamburg, Anfelmannstr. 10.**

Eingegangen: **Altona 200 Mk., Seddenheim 100 Mk.,**  
Zuschüsse: **Biebrich 50 Mk., Würzburg 50 Mk., Rheingönheim 50 Mk., Cassel 50 Mk., Fürstenwalde 50 Mk. — Krankengeld: 27 Mk.**

Hamburg, den 25. Juni 1906.

**B. Otto.**

## Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

**Karl Dridmann, Vorsitzender, Bremen, Marktstr. 18, II.**

Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II., zu adressieren.

Geld-, Einschreib- u. Versendungen nur an **W. Niederwiesland, Bremen, Marktstraße 18, II.**

Für den Ausschuss bestimmte Zuschriften sind an **Emil Gilken, Altona, Al. Lagerstraße 11a, part.,** zu adressieren.

## Bekanntmachung.

### Gauleiter-Wahl.

Für den 9. Gau, badisches Oberland und Elsaß-Lothringen, wurde als Gauleiter **Adolf Heising, Altona,** gewählt.

**Der Ausschuss und Vorstand des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes.**

## Erklärung.

Angeichts der gegen die Kollegen **Max Clement** und **Hugo Racurow** erhobenen Anschuldigungen in bezug auf die Listenangelegenheit in Dresden, können wir erklären, daß auch nicht der geringste Grund vorliegt, diese Anschuldigungen als zu Recht bestehend, anzusehen. Die benannten beiden Kollegen erfüllten voll und in der vorbestimmten Weise ihre ihnen aufertragene Pflicht. Von dem Kollegen **Max Clement**, der als Streikfasser fungierte, können wir übrigens noch dazu behaupten, daß er diese Tätigkeit, ohne den geringsten Tadel verdient zu haben, vollzogen hat.

**Bremen.**

**Der Vorstand.**

## Achtung, Bevollmächtigte!

Die **Zählkarten** betreffend die **Arbeitslosenstatistik** sind sofort nach Schluß des Quartals richtig ausgefüllt, einzusenden.

**Bremen.**

**Der Vorstand.**

In der **Restaurantsatzel** in Nr. 24 wurde aus Versehen die **Zahlstelle Gera** mitaufgeführt. Wir stellen dies hierdurch richtig.

Das Mitglied **Joseph Kroll** aus **Oppeln**, Ser. I, 24 703, ist ohne sich abzumelden, abgereist. Derselbe war zuletzt in **Schweidnitz** und muß deshalb 1 Mk. Strafe zahlen. (2904)

Das Mitglied **Wilhelm Kottwilm** aus **Niederbaksen** ist von **Hunnebrock** ohne Abmeldung abgereist. Dieser hat 1 Mk. Strafe zu zahlen.

Als verloren gemeldet wurde das **Buch Ser. I, 26916**, lautend auf **Klara Quandt** aus **Genrode**, eingetreten am 7./11. 04. Das **Buch** ist in der **Verammlung** am 12. Mai in **Dresden** (Zentralhallen) verloren. Im Vorzeigungsfalle konfiszieren man dasselbe. (2847)

Nach § 15, Absatz 2 sind gestrichen: **Heinrich Schröder** aus **Halberstadt**, Ser. I, 1530, aufgenommen 1./6. 04. **Karl Bertram** aus **Aldehausen**, Ser. I, 8658, aufgenommen 13./11. 03. **Johanne Bertram** aus **Goslar**, Ser. I, 8697, aufgen. 9./2. 01.

**J. August Keller** aus **Maispach**, **Basel** (Schweiz), Ser. I, 84600, aufgenommen 28./4. 06, ist laut Statut nach § 15 aus dem Verband ausgeschloffen, weil er als Arbeitswilliger bei der Firma **Klaassen** aus **Emmerich**, welche in **Niederhausen** eine Filiale errichtet hat, arbeitet.

Das Mitgliedsbuch des **Ludwig Tenhausen**, Ser. I, 37713, ist zu konfiszieren und an uns einzusenden.

**Bremen.**

**Der Vorstand.**

Vom 20. bis 26. Juni 1906 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

### A. Verbandsbeiträge:

Nr.	Ort	Betrag	Nr.	Ort	Betrag
19.	Juni. Hartha	100.—	23.	Finstervalde	400.—
19.	Berlin	600.—	23.	Lage	100.—
19.	Döbeln	250.—	25.	Ottensen	400.—
19.	Wilsen	100.—	25.	Hamburg	300.—
19.	Ottensen	400.—	25.	Potsdam	100.—
19.	Bassum (durch Blome)	50.—	25.	Erdmannsborf	50.—
23.	Waldheim	200.—			

### B. Freiwillige Beiträge:

19.	Juni. Hamburg, H. Loewe von der Tabakarbeiter-Gesellschaft	50.—
23.	Hildesheim, W. Marahrens, Liste Nr. 24 von Emmerich	11.10

### C. Für Protokolle der Generalversammlung:

19.	Juni. Leipzig, R. Hoffmann	5.—
-----	----------------------------	-----

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.

Etwaige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.

Ersuche die Herren Absender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.

**Bremen**, den 26. Juni 1906. **W. Niederwiesland**, Kassierer.

## Vom Vorstande sind ernannt:

Für **Zehdenick**: **R. Stöhr** als 1. Bev., **C. Kadler** als 2. Bev., **W. Böß** als 3. Bev.; **D. Ritter**, **W. Bestow**, **H. Engelmann** als Kontrolleure.

Für **Heilbronn**: **Ernst Küstner** als 2. Bev.

## Provisorisch aufgenommen sind:

**Johann Jünger** aus **Walbalgersheim**, **Adam Reibel** aus **Rußloch**. (18)

**Georg Wenz**, **Friedrich Schmitt**, **Eva Richter** aus **Oggersheim**. (257)

**Wilhelm Lemann** aus **Bävesin** (Ost-Havelland). (247)

**Heinrich Hübner** aus **Zülthau** (s. N.). (57)

**H. Joseph Roth** aus **Klein-Neubeth**, **Abam Wilh. Ehmes**, **Marie Ehmes** aus **Hainstadt**, **Ernestine Bennewitz** aus **Groß-Krotenburg**, **Marie Junf**, **Ferdinand Raab** aus **Groß-Neubeth**, **Helene Richter** aus **Hanau**, **Ernst König** aus **Sonneborn**. (125)

**Karoline Euler** aus **Striegau**. (302)

**Agnes Kellamp**, **Heinrich Löbendorf** aus **Ottensen**, **Wilhelm Zaig** aus **Drübergen**, **Frau Elise Roscher** aus **Marne**, **Johanna Schulz** aus **Bahrenfeld**, **Hans Pingel** aus **Parchim**. (250)

**Karl Fontes** aus **Goch**. (72)

**Frau Hedwig Schüke** aus **Frankenhausen**, **Artur Brennecke** aus **Jessen** (s. N.). (192)

**Paul Bieteme**, **Minna Wächter**, **Auguste Schäfer** aus **Trebbin**, **Iba Schulz** aus **Löwendorf**. (346)

**Frau Stetler**, **Friedr. Stetler**, **Marg. Graul**, **Ernst Fischer**, **Paul Schöbe**, **Otto Klei**, **Ernst Bachmann**, **Luise Burgloff** aus **Oranienbaum** i. A. (?)

**Paul Bender**, **Luise Schweninger** aus **Bruchsal**. (465)

**Fritz Wagner** aus **Rochlitz**, **Richard Grünitz** aus **Schwartzbach**. (300)

**Anton Haag**, **Anton Rischel** aus **Weißstadt**, **Sophie Bohland** aus **Pfungstadt**. (277)

**Ludwig Watter**, **Joseph Hau** aus **Rußbach**, **Julius Erb** aus **Friesenheim**, **Wilhelm Prohs** aus **Calmbach**, **Karl Signals** aus **Remingen**, **Friedrich Huber** aus **Friesenheim**, **Karl A. Nisde** aus **Oberweier**. (203)

**Anna Graf** aus **Mainz**, **Jacob Kaufmann** aus **Küllheim**. (210)

**Marie Wenz**, **Emilie Wenz** aus **Kloster Ahlendorf**. (311)

**Hedwig Sänger** aus **Siebau**. (195)

**Katharina Winter** aus **Klein-Neubeth**. (473)

**Hermann Templiner** aus **Storkow**, **Antonie Kappel** aus **Berlin**, **Marie Watrobe** aus **Miloslav**, **Bernhard Wenglowitz** aus **Oppeln** (s. N.). (410)

**Ludwig Schwalb**, **Karoline Valentin**, **Margarete Valentin**, **Minna Valentin**, **Lina Valentin**, **Lina Bender** aus **Gleiberg**, **Luise Schupp** aus **Behberg**. (113)

**Emilie Kries** aus **Schüßelberg**, **Kr. Bries**, **Marie Matschoke**, **Emma Klose**, **Anna Wiebersich**, **Martha Ruge**, **Martha Hildebrandt**

aus **Dhlau**, **Marie Peter** aus **Märzdorf**, **Kr. Dhlau**, **Karl Antis**

aus **Bernstadt**, **Christiana Hande** aus **Schirne**, **Kr. Breslau**. (248)

**Joseph Bernhard Kopp**, **Peter Marzlin Klein II**, **Matthäus Mich. Klein** aus **Klein-Krotenburg**. (387)

**Paul Nowisch** aus **Lübbenau**, **Katharina Haller geb. Basel** aus **Griekheim**, **Peter Schäfer** aus **Lorsch**. (112)

**Frau Laura Kirchhübel** aus **Frankenberg**. (54)

**Alfred Grund** aus **Slamen** (s. N.). (333)

**Erich Knopp**, **A. Großmann**, **Kr. Sander**, **W. Sander**, **C. Dürrfopp**, **H. Basse**, **A. Sievers**, **Otto Fuhse**, **W. Bobs**, **C. Namus**, **W. Sackmann**, **W. Paust**, **H. Dettmer** aus **Seefen**, **W. Grüne** aus **Dammhaußen**, **W. Boffe**, **A. Finster** aus **Wanzen**, **W. Lachmann** aus **Münchehof**, **A. Koch** aus **Ringelheim**, **A. Böttcher** aus **Gendersheim**, **W. Kraß** aus **Bornhausen**, **A. Weber**, **C. Lagerhausen**, **W. Oberbeck** aus **Herrhausen**. (310)

**Marie Schrön**, **Berta Steindorf**, **Emma Müller**, **Anna Salzmann**, **Marie Kummer**, **Martha Schwanz**, **Berta Stimmom**, **Karoline Beck**, **Marie Schornek**, **Christine Schornek**, **Luise Salzmann**, **Christine Hartung**, **Luise Kranich**, **Karoline Böckel**, **Marie Groß**, **Luise Bek**, **Anna Schmidt**, **Elise Obenaus**, **Marie Fröbe**, **Frida Freitag**, **Anna Böckel**. (51)

**Anton Brückner** aus **Klein-Neubeth**. (478)

**Marie Depke** aus **Müllum**, **Anna Vondtriede** aus **Ennigloh**, **Johanne Baale** aus **Bünderfeldmark**, **Marie Schmaße** aus **Stiff**

**Quernheim**, **Fritz Henning**, **Fritz Wittenberg** aus **Süblengern**, **Wilhelmine Wippermann** aus **Bur**, **Anna Heinbrof** aus **Verbeck**, **Heinr. Wähe** aus **Bünde**, **Luise Krocke** aus **Habighorst**, **Anna Mühlenwerch** aus **Bieren**, **Alwine Steiner** aus **Dinghausen**, **Fritz Hennig** aus **Spradow**, **Heinr. Niemeier** aus **Börninghausen**, **Heinr. Känter** aus **Herringhausen**, **Auguste Stiegelmeier** aus **Werfen**, **Heinr. Schröder** aus **Bußedt**, **Gustav Haubrot** aus **Spradow**, **Heinr. Niedermöller** aus **Süblengern**, **Gust. Suttmann** aus **Bußedt**, **Johanne Wippersteg**, **Karl Banenkämper** aus **Bünde**, **Friedrich Niedermöller** aus **Süblengern**, **Fritz Einemeier** aus **Spradow**, **Frau Niemeier** aus **Hollen**, **Marie Klüter**, **Anna Meisterbeide** aus **Ennigloh**, **Anna Menke** aus **Süblengern**, **Auguste Timmenhaus** aus **Müllum**, **Katharine Gärtner** aus **Schwenningdorf**, **Alwine Bogtkänder**, **Emma Große-Wortmann** aus **Ennigloh**, **Elise Niedermöller** aus **Müllum**, **Luise Große-Wortmann** aus **Ennigloh**, **Herm. Hänjeler** aus **Bünde**, **Wilhelm Schulte** aus **Süblengern**, **Hermann Deufler** aus **Enger**, **Karl Lemke** aus **Bünde**, **Elise Lemke** aus **Hablen**, **Luise Hildebrand** aus **Hüffen**, **Wilhelm Menke** aus **Süblengern**, **Johanne Wentmann** aus **Steinbeck**, **Marie Müller** aus **Bünderfeldmark**, **Heinr. Müller** aus **Schwenningdorf**, **Marie Sandmeier** aus **Hunnebrock**, **Friedrich Sandmeier** aus **Besentkamp**, **Reinb. Hobrot** aus **Bünde**, **Frau Hobrot** aus **Süblengern**, **Friedrich Hobrot** aus **Bünderfeldmark**, **Wilhelm Haubrot**, **Peter Haubrot** aus **Bünde**, **Johanne Bohnenkempfen** aus **Bünde**, **Otto Brüning** aus **Süblengern**, **Alwine Klauing** aus **Hunnebrock**, **Johanne Wiese** aus **Bußedt**, **Luise Schöneberg** aus **Dünne**, **Wilhelm Sewing** aus **Ennigloh**, **Johanne Beinke** aus **Hollen**, **Anna Hellmann** aus **Westfimer**, **Auguste Floring** aus **Habighorst**, **Luise Maag** aus **Ennigloh**, **Johanne Niemeier** aus **Besentkamp**, **Anna Landwer** aus **Altenhüffen**, **Anna Haeder** aus **Hollen**, **Marie Kemper**, **Anna Bolter**, **Anna Knigge** aus **Ennigloh**, **Anna Hagemeyer** aus **Hödinghausen**, **Friederike Niederbremer** aus **Dünne**, **Katharine Niederbremer** aus **Habighorst**, **Emma Hauptmann** aus **Spenge**, **Luise Schlattmann** aus **Kobdinghausen**, **Anna Hildebrand** aus **Müllum**, **Anna Bohrmann** aus **Klein-Neubeth**, **Luise Landwehmer** aus **Ostfilder**, **Anna Timmermann** aus **Dürne**, **Marie Wohrmann** aus **Klein-Neubeth**, **Luise Kreft**, **Auguste Heidemann**, **Marie Schuster** aus **Ennigloh**, **Anna Schlattmann** aus **Ostfilder**, **Heinrich Humburg** aus **Ostfilder**, **Heinrich Rabeken** aus **Hollen**, **Klara Fricke** aus **Barkhausen**, **Anna Häcken** aus **Hollen**, **Anna Wippermann**, **Anna Bonderstraße**, **Charlotte Wöhrmann**, **Auguste Schröder** aus **Ennigloh**, **Auguste Schulze** aus **Hödinghausen**, **Anna Heidemann** aus **Ennigloh**, **Friederike Hildebrand** aus **Müllum**, **Lina Knigge**, **Luise Knigge** aus **Ostfilder**, **Marie Kreft** aus **Osnabrück**, **Wilhelm Duest** aus **Bünde**, **Heinrich Wittenmüller** aus **Spradow**, **Hermann Niemeier** aus **Bußedt**, **Georg Schröder** aus **Hüffen**, **Marie Breitenkamp** aus **Schwenningdorf**, **Lisette Wittenmüller** aus **Spradow**, **Luise Müller** aus **Dreien**, **Anna Niemann**, **Luise Horstmann** aus **Hunnebrock**, **Friederike Kräger** aus **Westerenger**, **Frau Niemann** aus **Hagedorn**, **Luise Kleinemeier** aus **Süblengern**, **Marie Horstmann**, **Alwine Horstmann** aus **Hunnebrock**, **Johanne Strathmann**, **Anna Strathmann**, **Elsa Strathmann** aus **Süblengern**, **Anna Petring** aus **Klein-Neubeth**, **Lina Niedermöller** aus **Bünde**, **Marie Strathmann** aus **Süblengern**, **Alwine Bänner** aus **Bünde**, **Anna Suttmann**, **Marie Meister** aus **Bußedt**, **Minna Nordtriede** aus **Bünde**, **Johanne Scheffer** aus **Hiddenhausen**, **Anna Stiegelmeier** aus **Bünde**, **Johanne Hempelmann** aus **Bußedt**, **Hermine Haubrot** aus **Bünde**, **Johanne Niemeier** aus **Bußedt**, **Marie Brinkmann**, **Frau Sonnenwald** aus **Gilshausen**, **Sonnenwald** aus **Hiddenhausen**. (25)

**Anna Niemeier**, **Katharine Kampmann**, **Marie Sudmeier** und **Marie Ruwe** aus **Hunnebrock**, **Wilhelmine Raase** aus **Hücker-Neubeth**, **Friedrich Gärtner** aus **Schwenningdorf** (s. N.), **Luise Kaase** aus **Klein-Neubeth**, **Luise Brandhorst** aus **Bünde**, **Heinrich Oberhaus** aus **Westfimer**, **Alwine Oberhaus** und **Friedrich Hobrot** aus **Hüffen**, **Alwine Wortmann** aus **Enger**, **Marie Timann**, **Luise Weber** und **Friederike Koch** aus **Ennigloh**, **Alwine Brinkmann**, **Johanne Gläser** aus **Hunnebrock**. (155)

## Adressenänderung:

Für **Heilbronn**: Der 2. Bev. **Ernst Küstner** wohnt **Sichernstraße 15**.

Für **Trebbin**: Der 2. Bev. **Kollege Kühle** wohnt vom 1. Juli **Parfstr. 4b, Hof, Seitenflügel pt.**

## Mitgliederversammlungen.

(Mitglieder, besucht **Guere** Versammlungen zahlreich!)

In **Achim**: Sonnabend, den 7. Juli, abends 8 Uhr, im Vereinslokal C. Nähe. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom II. Quartal. 2. Die Lage der Tabakarbeiter und wie verbessern wir dieselbe. Ref.: Gauleiter Chr. Blome. 3. Der Minimallohn in Achim und wie verbessern wir denselben. 4. Verschiedenes. — Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Kollegen, zu erscheinen. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Leipzig**: Sonnabend, den 7. Juli, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Volkshaus. Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Wahl des Ortes, wo der Gauleiter seinen Sitz haben soll. 3. Wahl eines stellvertretenden Vertrauensmannes. 4. Verschiedenes. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Ferzen**: Sonnabend, den 7. Juli, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Lokal des Herrn **Abolf Braumers**. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom I. und II. Quartal. 2. Die Entwicklung unserer Zahlstelle. 3. Verschiedenes. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Hunnebrock**: Sonntag, den 8. Juli, nachmittags 2 Uhr, bei **Gastwirt Erbrügger**, eine Treppe hoch. Tagesordnung: 1. Zahlung der Beiträge. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Kartellbericht. 4. Wahl eines Kartell-Delegierten. 5. Verschiedenes. — Pflicht der Kollegen und Kolleginnen ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Hersford**: Sonntag, den 8. Juli, vormittags 11 Uhr, bei **Fr. Ww. Overbel**. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Zeitz**: Montag, den 9. Juli. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal. 2. Kartellbericht. 3. Die Erhöhung der Kartellbeiträge. Referent: Kartellkassierer **Genosse Schneider**. 4. Wahl eines Vorortes im Gau für den Sitz des Gauleiters. 5. Verschiedenes. — Kollegen und Kolleginnen kommt alle in diese Versammlung. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Cannenberg**: Sonntag, den 15. Juli, in der Arbeiterhalle zu **Geyer**. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal. 2. Verschiedenes. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

**Gelle.** Die auswärtigen Mitglieder werden hierdurch aufgefordert, ihre Beiträge zu begleichen, damit die Abrechnung pünktlich erfolgen kann.  
S. A.: Der Bevollmächtigte.

**Goldberg.** Die nach hier zahlenden Mitglieder werden ersucht, ihre Reste vom 2. Quartal zu begleichen, damit die Abrechnung gemacht werden kann.  
S. A.: Der Bevollmächtigte.

**Galle u. S.** Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Beiträge für das 2. Quartal bis zum 7. Juli entrichtet sein müssen, damit die Abrechnung glatt von statten gehen kann.  
S. A.: Der Bevollmächtigte.

**Kottbus.** Die Mitglieder werden ersucht, ihre Reste zu begleichen, da die Abrechnung fertiggestellt werden muß.  
S. A.: Der Bevollmächtigte.

**Sunnebrod.** Die Mitglieder werden gebeten, bis zum 13. Juli ihre Beiträge vom 2. Quartal zu begleichen, damit die Abrechnung rechtzeitig fertiggestellt werden kann.  
S. A.: Der Bevollmächtigte.

**Siegnitz.** Ersuche diejenigen auswärtigen Mitglieder, welche nach hier steuern, ihre Beiträge bis spätestens den 8. Juli für das 2. Quartal zu begleichen.  
S. A.: Der Bevollmächtigte.

**Seiffenhensdorf.** Um eine pünktliche Fertigstellung der Abrechnung zu ermöglichen, ist sofortige Beilegung der Reste und von den auswärtigen Mitgliedern sofortige Einzahlung der Beiträge notwendig. — Die Quartalsversammlung findet Sonnabend, den 14. Juli, statt. Lokal wird noch bekannt gegeben.  
S. A.: Der Vertrauensmann.

**Wusterhausen a. D.** Allen nach hier zahlenden Mitgliedern die Mitteilung, daß die rückständigen Beiträge vom 2. Quartal bis spätestens den 7. Juli zu begleichen sind, anderenfalls ich gezwungen bin, statutarisch zu verfahren. — Die Abrechnung findet am 14. Juli statt.  
S. A.: Der Bev.

# J. H. Koopmann, Bremen.

Größte Auswahl sämtlicher Rohtabake zu den billigsten Preisen, als:

- |  |   |
|--|---|
| Sumatra-Decker, à 120, 130, 150, 160, 180, 200, 250, 300, 350 Pfg. | Brasil-Decker, à 120, 150, 160, 180 Pfg.                                |
| Sumatra-Umblatt, Vollbl., sehr leicht, à 120 Pfg.                  | Brasil-Umblatt, à 100, 105, 110 Pfg.                                    |
| Vorstenland-Decker, hell und zart, à 220 Pfg.                      | Brasil-Einlage, à 80, 85, 90, 100 Pfg.                                  |
| Borneo-Decker, à 120, 160, 220 Pfg.                                | Domingo, à 85, 90, 100, 110 Pfg.  |
| Java-Decker, à 160, 180, 220 Pfg.                                  | Carmen, à 80, 85, 90, 100, 110 Pfg.                                     |
| Java-Umblatt, à 95, 100, 110, 120, 130 Pfg.                        | Yara-Cuba, feine Qualität, à 160 Pfg.                                   |
| Java-Einlage, à 85, 90, 100 Pfg.                                   | Paraguay, à 80 Pfg.   |
| Mexiko-Decker, à 150, 300 Pfg.                                     | Losgut, aus nur überfeinerten Originaltabaken, meist Umblatt, à 80 Pfg. |
| Havanna, à 100, 110, 220, 300, 350 Pfg.                            |   |

**Neue schmiedeeiserne Formenpressen** mit Flachgewinde, inkl. Holzfuß und Pressbrett, für 10—12 Formen, pro Stück 6.50 Mk.  
**Gebrauchte Wickelformen**, sehr gut erhalten, als schräge, halbschräge und gerade Fassons, 30—125 Pfg. Schiffchen-Abdrücke hiervon versende sofort gratis und franko.

**Gummi-Tragant**, allerfeinste, helle Ware, pro Pfund 300 Pfg.  
**Zigarrenband**, feinste, gelbe Halbseide, 50 Mtr.-Rolle 150 Pfg.  
Preise per Pfund verzollt. — Versand nur unter Nachnahme.

**J. H. Koopmann, Bremen**  
Fernsprecher 3946. Neustadtswall 36. Fernsprecher 3946.

# !Roh-Tabake!

und sämtliche Utensilien zur Zigarrenfabrikation kauft man am besten und billigsten bei

**L. Cohn & Co., Berlin N. 54**  
Brunnenstrasse 24

Deutschlands größtes Fabrik-Handelsgeschäft der Rohtabak- und Utensilien-Branchen.  
Größtes Zigarrenwickelformenlager Deutschlands.

Jede Fassung stets am Lager.  
Soeben erschien unsere neueste Preisliste Nr. 23. Zusendung kostenlos sofort.

# Spezial-Decken-Offerte!

- |   |  |
|---|--|
| I. Länge Vollbl., schneew. Brand, nur Hell- u. Mittel-Farben, Pfd. Mk. 2.60 | dto. enthält die schönsten Mittel-Farben Pfd. Mk. 2.20                             |
| I. Länge Stückblatt, mit hellbraunen duffen Farben, Pfd. Mk. 2.60           | II. Länge Vollblatt, hellfahle Farben, wenig gespickelt, hochf. Br., Pfd. Mk. 2.80 |
| <b>Konkurrenzlos</b> Ganz helles Stückblatt, II. Länge Pfd. Mk. 1.60        | Mittelbraunes Vollblatt, II. Länge Pfd. Mk. 1.40                                   |
| St. Felix-Decke, schneeweisser Brand, sehr deckfähig Pfd. Mk. 1.75.         |  |

Versand gegen Nachnahme. Preise verzollt.

**Karl Ramm, Altona, Papenstr. 46.**

# H. Edling, Bremen

grösstes Geschäft dieser Art am Platze

empfiehlt in bekannter Preiswürdigkeit

- |  |   |
|--|---|
| Sumatra-Decker à 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 220, 240, 250, 280, 350 Pfg. | Sumatra-Umblatt à 95, 100, 105, 110, 120 Pfg.     |
| Java-Decker à 160, 190, 220 Pfg.   | Vorstenland-Decker, graubraune Farben, à 180 Pfg. |
| Java-Umblatt à 90, 95, 100, 115, 120, 130 Pfg.   | Java-Einlage à 85, 90, 100 Pfg.                   |
| Domingo à 80, 85, 90, 100, 105 Pfg.  | Carmen à 80, 85, 90, 100, 110 Pfg.                |
| Seedleaf à 90 Pfg.   | Brasil à 80, 85, 90, 95, 100, 110, 120, 130 Pfg.  |
| Brasil-Deckblatt à 150, 160 Pfg.   | Mexiko-Deckblatt à 220, 300 Pfg.                  |
| Havanna à 130, 140, 180, 200, 300, 450, 500 Pfg.   | Yara à 120, 140 Pfg., Deckblatt 180 Pfg.          |
| Gemischte Original-Tabake à 80 bis 85 Pfg., sehr beliebt.                                  | Kentucky à 80, 85, 90 Pfg.                        |

Versand unter Nachnahme. Kredit nach Uebereinkunft.

En gros. **Rohtabak** En détail.  
**Herm. Heineke, Berlin N., Brunnenstr. 194.**

Grosse Auswahl

in Sumatra, Java, St. Felix, Seedleaf, Carmen, Domingo, Havanna, Mexiko, Losgut.  
Billigste Preise. Postkolli unter Nachnahme. Preisliste gratis und franko.

# Albert Steen, Bremen.

Tabake zur Zigarren-Fabrikation.

Nur feine, tadellose Ware in größter Auswahl zu äußerst billig gestellten Preisen.

Preisliste verlangen. Versand gegen Nachnahme.

# Heinrich Franck

Berlin N., Brunnenstr. 185.  
Gegründet 1879.

# Decke 150 Pfg.

hell, spidlig, zweite Länge, schneeweißer Brand.

Sämtliche Fabrik-Utensilien.  
Zu Kataloge gratis u. franko.

# Für Zigarren-Fabrikanten!

Offertieren:

- |  |                       |                         |
|--|-----------------------|-------------------------|
| Domingo, ff. Mocca-Gewächs A's, 45 Pfg. pro Pfd. | F's, 47 Pfg. pro Pfd. | E F's, 52 Pfg. pro Pfd. |
|--|-----------------------|-------------------------|

Carmen

- |                                       |                                     |                                 |
|---------------------------------------|-------------------------------------|---------------------------------|
| Superior in Seronen, 50 Pfg. pro Pfd. | la. la. in Ballen, 45 Pfg. pro Pfd. | la. in Ballen, 40 Pfg. pro Pfd. |
|---------------------------------------|-------------------------------------|---------------------------------|

- |   |                                    |                                     |
|---|------------------------------------|-------------------------------------|
| Java, Umblatt (Loemabjang), 50-85 Pfg. pro Pfd. | Java, Einlag., 25-40 Pfg. pro Pfd. | Paraguay, Umblatt, 30 Pfg. pro Pfd. |
|---|------------------------------------|-------------------------------------|

Offerten unter J. 7738 an Herm. Wülker, Annoncen-Expedition, Bremen, erbeten.

# Nicolaus Beck

Dampfsägewerk u. Zigarrenkistenfabrik  
Burg bei Bremen.

Lieferung von Zigarrenkistenbrettern aus Zedern- und Erlenholz und Ausfertigung fertig ausgestattet. Zigarrenkisten. Auf Wunsch sende ich sofort Muster von Zigarrenkisten-Ausstattungen mit Angabe der Preise für fertige Kisten u.

# Roh-Tabak.

- |  |  |
|--|--|
| Deli-Decke Nr. 5604 à Pfund Mk. 2.50 verzollt. | 2. Länge Vollblatt, schöne hellbraune, reine Farben, tabelloser Brand. |
|--|--|

**W. Hermann Müller**  
Berlin  
Magazinstr. 14.

# Roh-Tabak.

- |  |  |
|--|--|
| Sumatra-Decke 135, 150, 160, 200, 210, 225, 250, 275, 300, 325, 350, 375, 550 Pfg. | Sumatra-Umblatt 120., 125, 130 Pfg.                              |
| Helles leicht. Sandblatt mit viel. Dec. 150 Pfg.                                   | Vorstenland-Decke 125, 150, 175, 225 Pfg.                        |
| Java 85, 90, 100, 115, 120, 125, 130 Pfg.  | Brasil 85, 95, 100, 105, 110 bis 200 Pfg.                        |
| Carmen, Domingo 90, 95, 110 Pfg.   | Cuba 100, 300, Havanna 85, 110, 125, 200, 300 Pfg.               |
| Mexiko-Decke ff. (San Andres) 450 Pfg.   | Pa. Losgut 85 Pfg., Paraguay 85 Pfg.                             |
| Inländische Tabake 75, 80, 85 Pfg.   | Preise ausgenommen m. 3% Caffa-Conto. Kredit nach Uebereinkunft. |

# Bedarfs-Artikel

- |   |   |
|---|---|
| Wickelformen, neu, schr. Fass., nur 1.60 Mk.                            | Pressen zu 10 Formen nur 8, 10 u. 16 Mk., mit Rad 19 Mk., ganz Eisen 26 Mk. |
| Presskasten zu 600 Zigarren nur 4.50 Mk., zu 1000 Zigarren nur 5.75 Mk. | Rollbretter, Buchel. 75 u. 2.40, Kappholz 3.40.                             |
| Bündelböcke, verstellb., nur 1.25 u. 2.25 Mk.                           | Arbeitsmesser 20 u. 30 Pfg., 35 Pfg. Hamburger.                             |
| Lack 25 Pfg. und 30 Pfg., 8 Stangen.                                    | Papier, blau, 41 Bogen pro Pfund, 20 Pfg. Band 50 Meter von 65 Pfg. an.     |
| Gehr. Seidenband pro Pfund nur 6 Mk.                                    | Blage ff. nur 20, 25 Pfg. mit Porträt 45 Pfg.                               |
| Etiketten von 40 Pfg. pro 100 Stück an.                                 | Gummi Tragant ff. nur 1.75, 2, 2.25 Mk., hochfein nur 2.75 Mk. pro Pfd.     |
| Amiac 2 und 2.50 Mk. pro Pfund.   |   |

Preise per Kasse ohne Abzug.  
**S. Hammerstein Filiale**  
Vertreter: Gustav Boy  
Berlin N., Brunnenstr. 183.

# Sumatra

- |   |                            |  |
|---|----------------------------|--|
| mittelfarbig, weiß brennend, Deckkraft ca. 2 Pfd., pro Pfd. nur 2 Mk. | Prima Losblatt nur 85 Pfg. | Feinste St. Felix-Brails von 95 Pfg. an. |
|---|----------------------------|--|

**Carl Roland, Berlin SO.**  
Kottbuser Strasse 3a.

Ewalds Märchen. Gebunden 1.50 Mk. Volksbuchh., Leipzig.

# Franz Metzler, Bremen

Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.

- Sämtliche Tabake haben unter Garantie tabellosen Brand und gute Qualität.
- |  |                        |
|--|------------------------|
| Losgut (Prima-Sortierung)  | von 75 Pfg. an         |
| Sumatra-Decker, helle Farbe, tabell. Brand, gr. Deckkraft        | 160 " "                |
| Sumatra-Umblatt  | 100 " "                |
| Vorstenland-Decker, hellbraun, Deckkraft 2 Pfd.                  | 170 " "                |
| Java-Bezoeki, fein in Brand und Qualität                         | 85 " "                 |
| Brasil, Felix  | von 85, 95 und 105 " " |
| Carmen, Seedleaf, Domingo, Umblatt und Einlage                   | 85, 95 und 100 Pfg.    |
| Cuba 130 Pfg., Brasil, Decker 150 Pfg., Havanna, Decker 250 Pfg. |                        |
- Preise per Pfund verzollt, nur unter Nachnahme.

# En gros. Rohtabak En détail.

**F. W. Helmecke, Magdeburg.**  
Grosse Auswahl! Billigste Preise!  
Preisliste gratis und franko.

# Rehfelds Haarschneidemaschine Familienfreund



mit 2 Aufschiebklappen schneidet die Haare 3, 7 u. 10 mm. Jeder Familienvater spart viel Geld und schützt seine Kinder vor Ansteckung, wenn er ihnen die Haare selbst schneidet. Jeder Ungeübte kann mit dieser Maschine Haare schneiden. Preis per Stk. nur 43.80 (Porto 20 Pfg. extra).

Versand nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.  
Illustrierter Katalog auf Wunsch gratis und franko.

**Rehfeld & Backe, Solingen 692.**  
Solinger Stahlwarenfabrik mit Versand direkt an Private.

# Für Rauchtabak-Fabrikanten!

Offertieren:

- |  |   |
|--|---|
| ca. 50 Fäss. Maryland, 25-50 Pfg. pro Pfd. | ca. 10 Fäss. Virginy, 40-50 Pfg. pro Pfd. |
|--|---|

Offerten unter H. 7737 an Herm. Wülker, Annoncen-Expedition, Bremen, erbeten.

# Rohtabak-Handlung

in- und ausländische en gros en détail

Grösste Auswahl! Billigste Preise!  
**Jacob Hirsch jun.**  
Mannheim a/Rh., P 7, 1  
Agentur u. Kommissionsgeschäft.

# Billige böhmisches Bett-Federn!

- |   |   |
|---|---|
| 10 Pfd.: neue geschlossene Mk. 8.—, bessere Mk. 10.—, weisse daunenweiche geschliss. Mk. 15.—, Mk. 20.—, schneeweisse daunenweiche geschlossene Mk. 25.—, Mk. 30.—. | Versand franko, zollfrei, per Nachnahme. Umtausch u. Rücknahme geg. Portovergütung gestattet. |
|---|---|
- Benedikt Sachsel, Lobes 965**  
Post Pilsen, Böhmen.

# Für Zigaretten-Fabrikanten!

Offertieren:

- |  |   |
|--|---|
| ff. goldgelbe Argos, 25 bis 30 Pfg. pro Pfd. | und prima Volo-Tabake, 35 Pfg. pro Pfd. |
|--|---|

Offerten unter G. 7736 an Herm. Wülker, Annoncen-Expedition, Bremen, erbeten.

# Noch nie

# Rippen-Tabake

sind in gleichervorrag. Qualität zu Zigarren-Einlagen, wie zu Rauchtobaken, so unglaublich billig lohnweise bearbeitet, wie auch unter sehr kulantem Bedingungen, in Umtausch angenommen, und billig abgegeben werden. Kaufen Sie nicht, oder vergeben Sie nicht früher zur lohnweisen Bearbeitung Ihre Tabake, bevor Sie unsere Offerten und Muster in Händen haben.  
**Lohn-Tabak-Schneiderei**  
**Tabakfabriken**  
**Gebr. Weckmann**  
Eggersleben F. (Bez. Magdebg.).

Unserem Kollegen A. Bauer in Zweibrücken bringen wir zu seinem am 4. Juli stattfindenden Wiegensfest ein dreifach donnerndes Hoch.  
Seine durstigen Kollegen  
**G. Reisch, Z. Ruff.**

# Ia. Grus sandfr., stets a. Lager, helbr. Dely (Gelghkf.) Ia. Volbl. 2.50 off. Kemmler Nfgr., Breslau 6.

# Codes-Anzeigen.

Im Alter von 59 Jahren verstarb in Rehme der Kollege **Georg Stark** aus Coblenz.

Er, der aus Anlaß des großen Coblenzer Streiks als junger Mann seine Heimat verlassen mußte, ist von dieser Zeit an als unermüdblicher Agitator für die Arbeiterbewegung tätig gewesen. Er war ein Vorkämpfer unseres Verbandes, der den steinigsten Boden hier in Westfalen als Pionier mit bearbeitet und befruchtet hat.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm **Die Zahlstelle Rehme.**

Am 4. Juni starb im Krankenhaus zu Eilenburg im Alter von 33 Jahren das Mitglied **Emil Beckert** aus Dahme.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Bevollm. der Zahlstelle Eilenburg.**

Am 16. Juni starb nach langer, schwerer Krankheit unser langjähriges Mitglied **Louis Hoberück** im Alter von 67 Jahren.

Leicht sei ihm die Erde!  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Mitglieder der Zahlstelle Osterode am Harz.**

Am 21. Juni verstarb plötzlich unser Kollege, der Zigarrenmacher **Heinr. Münster** aus Gerichau bei Striegau, im 48. Lebensjahre.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Mitglieder der Zahlstelle Zehdenitz.**

Am 22. Juni verstarb nach 9 monatelangem Krankenlager das Mitglied **Alfred Leitsch** im 20. Lebensjahre.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm **Die Zahlstelle Gera.**

Am 22. Juni starb nach 1 1/2 jähriger Krankheit der Verbandskollege **Karl Raute** im 67. Lebensjahre.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Mitglieder der Zahlstelle Eilenburg.**

Am Sonnabend, den 23. Juni, starb plötzlich am Herzschlag unsere Kollegin **Johanne Sattler** im Alter von 27 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihr **Die Mitglieder der Zahlstelle Kirchlingern.**

Am 25. Juni verstarb nach langem, schwerem Leiden unser langjähriges Mitglied, der Kollege **Karl Schindler**, im Alter von 50 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Mitglieder der Zahlstelle Deuben.**

# Briefkasten.

Bereits-Inserate müssen gekloppt sein. — Andere Inserate sind vorher zu begablen. Bei Einzahlung der Beiträge ist stets die Nummer des Blattes mit anzugeben.

**Koll., Zweibrücken 60 Pfg.**

## Noch einmal zum Fall Dresden.

Unserer Pflicht gemäß sehen wir uns veranlaßt, den Mitgliedern des Verbandes Kenntnis zu geben von dem Ausgange der abermaligen Anzeige gegen Uhlig bei der Staatsanwaltschaft in Dresden. Das Unglaubliche ist wahr geworden: Die Staatsanwaltschaft hat das eingeleitete Verfahren wegen Unterschlagung gegen Uhlig, das erneut von uns unter bestimmter Begründung beantragt worden war, eingestellt und damit es überhaupt abgelehnt, die ganze, nach unserer Ansicht in Dresden begangene Schwindelei zu verfolgen. Die zweite Anzeige, die erfolgen mußte behufs Austragung der ganzen Sache, lautete:

An löbl. Kgl. Staatsanwaltschaft zu Dresden.

Der löbl. Staatsanwaltschaft zu Dresden zeige hiermit an, daß R. Uhlig, Dresden, Förstereistr. 10, III., in seiner Eigenschaft als Angestellter des Deutschen Tabakarbeiterverbandes in Dresden 143.50 Mk. in zusammen drei Fällen unterschlagen hat.

Begründung: 1. Am 20. Juni 1905 erhielt R. Uhlig von dem Holzarbeiterverbande in Kößchenbroda 30 Mk. übermittelt zur Unterstützung der im Auslande sich damals befindenden Dresdner Zigarettenarbeiterinnen. Anstatt nun diese 30 Mk. zu buchen und zu verrechnen, buchte er nur 3 Mk., so daß demnach 27 Mk. im Besitze Uhligs verblieben.

Beweis: Das Zeugnis der Unterzeichneten und des Holzarbeiters S. Walter, Kößchenbroda, Fürstenhainer Str. 15.

2. Am 1. und am 6. Okt. 1905 erhielt der Zigarettenarbeiter Georg Czabran, Dresden, von R. Uhlig Verbandsmarken im Werte von 128.20 Mk. zum Vertrieb unter den Mitgliedern des Deutschen Tabakarbeiterverbandes in Dresden. Bis zum 20. Oktober 1905 hatte G. Czabran aus dem Vertrieb resp. dem Verkauf der Verbandsmarken einen Erlös in Höhe von 21.50 Mk. und übermittelte diesen Betrag dem R. Uhlig durch den Zigarettenarbeiter Gust. Kopřina, Dresden, Zwidauer Str., Restaurant Drei Falken. Der Wert des im Besitze Uhligs sich befindenden Markenbestandes verringerte sich daher auf 106.70 Mk. Am 19. Dez. 1905, als Unterzeichneter dem R. Uhlig die Verbandsgeschäfte abnahm und ihn aus seiner innehabenden Stellung entließ, veranschlagte er, 21.50 Mk. erhalten zu haben und rechnete unter Vorlegung eines Kontobuches mit den Verbandsmarken im Werte von 128.20 Mk. ab. Ich betrachte diese 21.50 Mk. als von Uhlig unterschlagen.

Beweis: Zeugnis des Unterzeichneten und das Zeugnis der Zigarettenarbeiter Gust. Kopřina und G. Czabran, beide Dresden, Zwidauer Str., Restaurant Drei Falken.

3. Im ferneren erhielt der Zigarettenmacher Otto Reimer, Dresden, von Uhlig am 11. Dez. 1905 Verbandsmarken im Werte von 191.50 Mk. Er zahlte darauf an R. Uhlig auf sein Konto 95 Mk., so daß der Bestand nur noch 96.50 Mk. ausmachte. Bei der schon erwähnten Abnahme der Geschäfte am 19. Dez. 1905 gab R. Uhlig aber trotzdem einen noch nicht verkauften Markenbestand an in Höhe von 191.50 Mk. Der Zigarettenarbeiter G. Schütze, der die Geschäfte übernahm, wurde demnach mit 95 Mk. zubielt belastet und forderte, als meinerseits die Sache aufgeklärt worden war, die 95 Mk. von dem Vorstände des Deutschen Tabakarbeiterverbandes, der denn auch die Berechtigung der Forderung anerkannte und bezahlte. Auch diese 95 Mk. betrachte ich als unterschlagen.

Beweis: Zeugnis des Unterzeichneten und das Zeugnis der Zigarettenarbeiter G. Schütze, Dresden, Striefener Str. 42, IV., und Franz Schmidt, Dresden, Nitzbergstr. 2, Zimmer 25.

Im ganzen sind demnach 143.50 Mk. als unterschlagen zu betrachten.

Indem ich dieses der löbl. Staatsanwaltschaft zur Anzeige bringe, ersuche ich zugleich, die Sache verfolgen zu wollen.

J. A.: C. Deichmann, Marktstr. 18, Vorsitzender.

Auf diese doch recht klare und bestimmt gehaltene Anzeige teilte nun die Staatsanwaltschaft in Dresden, ohne daß Anzeigeerstatter auch im mündlichen Verfahren vernommen — ob die anderen außer Schütze angeführten Zeugen vernommen sind, entzieht sich unserer Kenntnis — folgenden Beschluß mit:

An den Deutschen Tabakarbeiterverband.

Bremen, Marktstr. 18, II.

Beschluß vom 30. Mai 1906.

Das Verfahren, das auf Grund der Anzeige des Deutschen Tabakarbeiterverbandes vom 17. Mai 1906 gegen den am 20. Febr. 1879 in Rauhof geborenen Zigarettenarbeiter

Richard Moritz Uhlig, Dresden, Förstereistr. 10, III., wegen Unterschlagung eingeleitet worden ist, wird eingeleitet.

Da nach den glaubhaften Angaben des Zeugen, Zigarettenarbeiters Hermann Georg Schütze, Dresden, Striefener Str. 42, der nach dem Beschuldigten die Leitung der Geschäfte des Verbandes in Dresden übernommen hatte, zurzeit noch gar nicht festgestellt ist, ob der Verband überhaupt noch einen Anspruch gegen den Beschuldigten hat — dieser behauptet sogar nicht ungläubhaft, er habe seinerseits eine Forderung gegen den Verband —, so läßt sich dem Beschuldigten, wenn er wirklich am 19. Dezember 1905 bei Ubergabe seines Amtes an Schütze dem Verband gehörige Gelder — es können hier nur die Posten 30 Mk. (Kößchenbrodaer Holzarbeiterverband) und 95 Mk. (Reimer) in Betracht kommen, da die 21.50 Mk. (Czabran) nach Schützes Angaben und den vom Beschuldigten überreichten Urkunden bei der Abrechnung mitbezahlt worden sind — nicht mit übergeben hätte, nicht nachweisen, daß er die Absicht gehabt habe, diese Gelder sich rechtswidrig zuzueignen.

Ein Anhalt dafür, daß der Beschuldigte die Beträge schon vorher, etwa bei Eingang derselben, unterschlagen hätte, hat sich nicht ergeben; keinesfalls aber ließe sich für diesen Fall feststellen, daß der Beschuldigte in rechtswidriger Zueignungsabsicht gehandelt hätte, denn in einem so großen Betriebe können zwei Unregelmäßigkeiten immer als aus Versehen entstanden angesehen werden.

Der königliche Staatsanwalt zu Dresden.

J. A.: Ref. Woegel.

Obwohl diese Begründung für das eingestellte Verfahren gegen Uhlig zur Genüge zeigt, wen wir in der Person Uhligs vor uns haben und daß wir recht handeln, wenn wir in Dresden tabula rasa machen; und es deshalb eigentlich überflüssig erscheint, sie zu kommentieren, so können wir doch nicht umhin, konstatieren zu müssen, daß es unwahr ist, daß die 21.50 Mk. (Czabran) bezahlt sind und daß hiervon Schütze auch genau unterrichtet ist. Dabei ist weiter zu erwägen, daß die Urkunden in dieser Sache der unterzeichnete Vorstand hat und nicht Uhlig. Wünschenswert wäre es sehr, einmal in die Uhligschen Urkunden einsehen und erfahren zu können, wie sie eigentlich zustande gekommen oder wo sie her sind.

Von der Forderung, die Uhlig an den Verband haben will, haben wir schon einmal gehört. Öffentlich wird sie uns einmal präsentiert, damit wir das Lügengerewebe aufdecken können.

Recht wunderbar wirkt der letzte Teil der Begründung. Es heißt da: „Ein Anhalt dafür, daß der Beschuldigte die Beträge schon vorher, etwa bei Eingang derselben, unterschlagen hätte, hat sich nicht ergeben“ usw. Nach unserer Meinung und, wie wir annehmen, auch nach der Meinung der ganzen Kollegenchaft bleibt es sich wohl ziemlich egal, ob die Unterschlagung bei Eingang der Beträge oder später vollzogen wird; Unterschlagung bleibt doch immer Unterschlagung, wenigstens in nicht staats- resp. anwaltschaftlichen Kreisen. Auch bleibt eine Unterschlagung immer eine Unterschlagung, ob sie in einem großen oder in einem kleinen Betriebe begangen wird, und können nicht, wenn ersteres zutrifft, was in Dresden noch nicht einmal der Fall war, als Unregelmäßigkeiten, die nur aus Versehen entstanden sind, angesehen werden.

Bremen. Der Vorstand.

## Fünf Jahre zweck- und nutzlose Existenz

der Kirch-Dunderschen Gewerkschaft zeigt eine Betrachtung in die Entwicklung dieser Organisation für die Jahre von 1900 bis Ende 1905.

Die folgende Tabelle zeigt die Mitgliederzahl der einzelnen Gewerkschaften am Ende 1900 und nach fünf Jahren, am Ende 1905 und die erreichte Zu- und Abnahme.

Namen der Gewerkschaften	Zahl der Mitglieder am Ende		Zahl der Zu- und Abnahmen	
	1900	1905		
Maschinenbauer und Metallarbeiter	39 624	49 516	9 892	—
Kaufleute	5 532	14 614	9 082	—
Textilarbeiter	3 772	5 365	1 593	—
Bergarbeiter	644	2 189	1 545	—
Fabrik- und Handarbeiter	18 154	19 598	1 444	—
Leinwand	6 806	8 078	1 272	—
Schneider	3 550	3 840	290	—
Brauer, Knecht, Köchler u. Kellner	46	317	271	—
Töpfer	1 425	1 673	248	—
Rendite	216	303	87	—
Schiffszimmerer	160	235	75	—
Graphische Berufe	1 950	2 018	68	—
Bildhauer	438	441	3	—
Schuhmacher u. Lederarbeiter	6 443	5 210	—	1 233
Zigaretten- und Tabakarbeiter	1 656	1 399	—	257
Bauhandwerker	1 433	1 238	—	195
<b>Summa</b>	<b>91 849</b>	<b>116 034</b>	<b>25 070</b>	<b>1 685</b>

Also insgesamt 24 285 Zunahme

Außerdem hat die Gewerkschaft seit dem Jahre 1902 die deutschen Frauen entdeckt und für dieselben den Gewerkschaften deutscher Frauen gegründet, der in demselben Jahre 690 Mitglieder erreichte und 1903 mit 941, 1904 mit 1160 und 1905 mit 1063 Mitgliedern abgeschloffen hat. Die Mitgliederzahl dieses Gewerkschaften geht schon wieder retour.

Aus der obigen Tabelle ist ersichtlich, daß der Gewerkschaften der Kaufleute allein 9082 Mitglieder zugenommen hat. Die Mitgliederzahl der Gewerkschaften für die Arbeitergruppen, die sich wie Arbeiter fühlen, ist also nur von 86 317 auf 101 420 oder um 15 023 Mitglieder gestiegen. Das macht im Durchschnitt pro Jahr eine Mitgliederzunahme von 3000.

Den braven Kirchen wird nach den 37 Jahren des inhaltslosen Lebens der Gewerkschaften ein Blick in die Zukunft, wenn sie einen Vergleich mit der Entwicklung der so viel bekämpften und geschmähten modernen Gewerkschaften anstellen, erkennen lassen, daß ihre Organisation trotz des scheinbaren Wachstums im letzten Jahrzehnt keine fruchtbare Arbeit leisten kann. Die modernen Gewerkschaften sind in derselben Spanne Zeit von 680 000 auf 1 300 000, also um 620 000 Mitglieder gewachsen. Das macht eine durchschnittliche Zunahme von 124 000 für jedes Jahr. Die absolute Mitgliederzunahme in den modernen Gewerkschaften geschieht in stark steigenden Zahlen und in den Gewerkschaften mit gleichbleibenden, ja sogar kleiner werdenden Zahlen.

## An meine Kolleginnen der Zigarettenindustrie!

Noch ein ernstes Wort angeht die uns schwer bedrohenden Gefahr. Es werden im Augenblick des Inkrafttretens des Zigarettensteuergesetzes Hunderte von Kolleginnen und Kollegen brotlos und auf das Pflaster geworfen werden, ohne daß jemand fragt, was aus ihnen wird, weder die Regierung, noch der Fabrikant werden sich darum kümmern. Angeht dieses Glücks lege ich allen noch ans Herz, für die es noch als letztes Wort gilt, kämpft weiter mit in den Reihen der organisierten Arbeiterschaft, es mag euer Erwerb für die Zukunft heißen wie er will, tretet auch in andern Berufen sogleich wieder in die Organisation ein, damit ihr nicht auf Abwege geratet und als Lohnrücker auf tretet. Zeigt allen, daß man unter uns nicht mehr die rücksichtlosen Arbeiterinnen findet, die nicht in der Lage sind, zu verstehen, was unsre Losung gilt. Was die Männer bekämpfen, müssen auch wir abseits stehen, wir ohnmächtig in solchen wirtschaftlichen Kämpfen erscheinen. Bedenkt alle, daß wir als unorganisierte Arbeiterinnen einem Schiff ohne Segel gleichen.

Ich richte noch einmal die ermahnenden Worte an alle Kolleginnen Deutschlands, kämpft weiter mit bis zum letzten Augenblick, die wir schuldlos arbeitslos werden. Wir müssen mit allen Mitteln um unsre Existenz streiten, wir müssen Arbeit und Brot verlangen von denen, die unsre Industrie vernichten. Kolleginnen, wir müssen zeigen, daß wir nicht andern Vordern hinterstehen, daß wir zur Erkenntnis gekommen sind, als organisierte Ar-

beiterinnen unsre Rechte zu fordern. Darum, Kolleginnen allerorts, kämpft mutig um eure Lebenslage, um die Existenz, das sind die Worte, die ich allen vor der Hungerperiode zurufe.

Dresden. Helene Lamm.

## Gewerkschaftliches.

**Burgsteinfurt.** Wegen Lohnunterschieden halte man den Zugang fern.

**Creuzburg a. d. Werra.** Die Kollegen und Kolleginnen der Firma Scheiding haben wegen Lohnunterschieden die Arbeit niedergelegt. Zugang ist fernzuhalten.

**Einbeck.** Wegen Lohnunterschieden ist der Zugang nach hier fernzuhalten.

**Emmerich.** Wegen Lohnabzügen befinden sich hier die Kollegen im Abwehrkampf und ist Zugang fernzuhalten.

**Enger i. Westf.** Wegen Lohnunterschieden bei Osterwald sind die Arbeiter hier im Streik. Zugang ist fernzuhalten.

**Goslar a. S.** Bei der Firma Wiza sind Maßregelungen vorgekommen, weshalb wir ersuchen, den Zugang nach hier zu meiden.

**Guben.** Die Lohnunterschieden sind zugunsten der Arbeiter erledigt. Zugang ist wieder frei.

**Johanngeorgenstadt.** Zugang nach hier ist fernzuhalten wegen Lohnunterschieden.

**Kanth i. Schl.** Die Lohnunterschieden sind zugunsten der Arbeiter erledigt. Zugang ist wieder frei.

**Kirchhagen.** Wegen Maßregelungen betr. Zugehörigkeit zum Verband und Lohnunterschieden ist der Zugang nach der Firma Hagens u. Schmidt fernzuhalten.

**Orf.** Wegen hier bestehender Lohnunterschieden und Aussperrung ist der Zugang fernzuhalten.

**Schwiebus.** Hier sind Differenzen ausgebrochen. Eine ausgegebene Arbeitsordnung der Firma Minke droht den Kollegen, welche dem Verbandsangehörigen, mit sofortiger Entlassung. Zugang ist fernzuhalten.

**Spengel i. Westf.** Wegen Lohnunterschieden bei Borns u. Fischer sind die Arbeiter im Auslande. Der Zugang ist deshalb fernzuhalten.

**Zunsweier.** Die Kollegen der Firma Himmelsbach befinden sich wegen Lohnunterschieden im Auslande. Zugang ist fernzuhalten.

**Eine Infamie.** Der Vorwärts schreibt: „Die Einigkeit, das Organ der Freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften, leistet sich wieder einmal eine „Sensation“. Diesmal aber leider auf Kosten aller bisher in Partei- und Gewerkschaftskreisen als selbstverständlich anerkannten solidarischen Rücksicht und Verantwortlichkeit.“

Aus einem angeblichen umfangreichen Protokoll der letzten Konferenz der Vertreter der Vorstände der Zentralverbände reißt sie einige Stücke heraus, um den Parteigenossen zu denunzieren, daß Parteivorstand und Generalkommission nichts mehr fürchteten und nichts mehr mit allen Mitteln zu verhindern suchen würden als einen von der Masse gewünschten Generallstreik.

Wären die sachlichen und persönlichen Gegenstände zwischen den sogenannten Lokalfürsten, die die Einigkeit vertritt, und den Zentralorganisierten auch noch so groß und noch so scharf ausgetragen werden, — die Klassenbewußten Arbeiter, in einem waren sie bisher eins und sollten sie eins bleiben, darin: den staatlich organisierten Gegnern, der Polizei und dem Staatsanwalt kein Material gegen die eigenen Massengenossen zu liefern. Die Einigkeit hat sich über diese elementarste Forderung hinweggesetzt, sie folgt nur noch den anarchisierenden Eingängern, und sie wird die moralischen und faktischen Folgen für ihre Infamie, es gibt kein andres Wort, zu tragen haben.

Ueber die Sache genügt ein Wort: die Einigkeit will aus dem, was der Genosse Silber Schmidt über eine angebliche Rede des Genossen Bebel auf einer privaten Konferenz wiedergibt, beweisen, daß Bebel und durch ihn der Parteivorstand im Februar 1906 über den Generallstreik widerrufen, was sie in Jena im September 1905 befürwortet haben. Wir können demgegenüber konstatieren, daß erstens, wenn Silber Schmidt wirklich so gesprochen hat, wie er nach der Einigkeit es angeblich getan haben soll, er den Genossen Bebel im wesentlichen mißverstanden hat, und zweitens, was jeder Schuljunge der Partei weiß, daß für die Partei und ihren Vorstand nur das maßgebend ist, was die Parteitage beschließen; und bezüglich des politischen Massenstreiks bleibt es bis zu eventuell anderen Parteitagsbeschlüssen bei dem Beschlusse von Jena.“ — Auch wir können bestätigen, daß Bebel nicht im Entferntesten daran gedacht hat, die Konsequenzen seiner in Jena ausgesprochenen Anschauungen über den Generallstreik abzuschwächen.

**Der Vorstand des Verbandes der Zigarettenfabrikanten und Riffenbeller** versendet seinen Jahresbericht pro 1905. Der Verband hat im Berichtsjahre gute Fortschritte zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl stieg von 1390 männlichen und 132 weiblichen auf 1547 bzw. 292, zusammen 1839 Mitglieder. Die Zahl der Orte, in denen Filialen bestehen, stieg von 45 auf 56. Im laufenden Jahre hat dieser Fortschritt angehalten, so daß am Ende des 1. Quartals 1906 bereits 2058 Mitglieder vorhanden waren, davon 419 weiblich. Die Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen beliefen sich auf 42 741.60 Mk. im Jahre 1905. Für Streiks hatte der Verband im Berichtsjahre nur 1772 Mk. zu zahlen; dagegen erforderte die Arbeitslosenunterstützung einen Aufwand von 7809.55 Mk.; für Reiseunterstützung 1501.65 Mk. und für Krankenunterstützung 11 399.50 Mk. Der Vermögensbestand betrug am Jahresschluß 1905 34 993.36 Mk., oder pro Kopf der Mitglieder 19.03 Mk.

**Die Generalkommission** veröffentlicht ihren Kassenabschluß für das Jahr 1905. Derselbe balanziert in Einnahmen und Ausgaben mit 334 053 Mk. und weist einen Vermögensbestand von 202 555 Mk. auf. Die Einnahme

an Gewerkschaftsbeiträgen betrug 188 570 Mk.; ausgegeben wurden für Agitation 32 755 Mk., für das Korrespondenzblatt 32 148 Mk., für das italienische Gewerkschaftsblatt 6773 Mk. und das polnische 6548 Mk. Das Zentralarbeitssekretariat erforderte eine Ausgabe von 10 914 Mk. In dieser Abrechnung nicht enthalten ist das Ergebnis der anlässlich von größeren Streiks und Ausbrüchen von der Generalkommission veranstalteten Sammlungen, die insgesamt 120 288 Mk. ergaben.

**Erfolg der Organisation.** Nach wiederholten Verhandlungen vor dem Einigungsamt hat die Verwaltungskasse Münchens des Zentralverbandes der Schmiede Deutschlands mit der Zwangsinnung der Hufschmiedemeister in München einen Tarifvertrag abgeschlossen, in dem eine wöchentliche Arbeitszeit von 57½ Stunden und Mindestlöhne festgelegt werden. Der von der Hilfsorganisation eingerichtete Arbeitsnachweis wird von den Arbeitgebern anerkannt und benutzt. Das sogenannte „Umhauen“ ist verboten. Kost und Logis beim Meister ist nicht statthaft. Die Freigabe des 1. Mai bleibt freier Vereinbarung überlassen.

**Fortschritte der Gewerkschaftspresse.** Die letzte Nummer der Brauer-Zeitung erschien in einer Auflage von 88 000 Exemplaren. Es geht mit Riesenschritten vorwärts.

**Der Gemeindeförderverband** erhöhte im vergangenen Jahre seine Mitgliederzahl von 13 726 auf 20 818, also um 7092 Mitglieder oder 51,67 Prozent. Die Gesamteinnahme inklusive eines Kassenbestands von 35 093 Mk. vom 4. Quartal 1904 betrug im gleichen Zeitraum 147 684 Mk., die Ausgabe dagegen 87 402 Mk., so daß am Schluß des Jahres noch ein Kassenbestand von 60 282 Mk. vorhanden war.

**Zwei Veteranen der Arbeiterbewegung.** Die **Neuhorster Volkszeitung** schreibt:

„Schier siebzig Jahre bist du alt und hast so manchen Sturm erlebt! Können heute die Freunde des Zigarrenmachers Wilhelm Lehmann zu ihm sagen, wenn sie ihm ihre Gratulationen darbringen. Ja, Wilhelm feiert heute seinen siebzigsten Geburtstag, frisch, froh und heiter, wie es sich für solchen „Jüngling“ ziemt, der so viele Jahre im Interesse der Arbeiter tätig war. In Jelle geboren, stand er seit seiner Jugend in der Arbeiterbewegung, stets betreibt, das Wohl der Klasse zu fördern, der er angehört. Und hier, im Lande des Dollars, setzte er unbeeinträchtigt seine Tätigkeit fort. Alle Mitglieder der Zigarrenmacher-Union Nr. 90, deren Vorstand er schon seit vielen Jahren angehört, kennen ihn und sein Wirken. Mögen ihm noch viele Jahre, aber Jahre der Freude beschieden sein.“

Noch ein Zigarrenmacher hat vor wenigen Wochen seinen siebzigsten Geburtstag gefeiert, Heinrich Ecks, der droben im Brong ein beschauliches Dasein führt, ist heute über 70 Jahre alt. Ein lätenerreiches Leben liegt hinter diesem Manne, der in der Arbeiterbewegung des Deutschen Reiches eine hervorragende Rolle gespielt hat. Die alten Berliner Genossen und alle anderen, die in den fiebziger und achtziger Jahren im Kampfe gegen Armut und Ausbeutung gestanden, wissen, was Ecks geleistet hat. Er erfreute sich des grimmigsten Hasses der Polizei und mußte die unfähigsten Verfolgungen erdulden. Sie sperrten ihn ins Gefängnis, sie peinigten ihn mit Einzelhaft, acht lange Monate mußte er im Kerker schmachten, aber sie konnten seinen Mut, seine Ueberzeugung nicht brechen. Wie so viele andere wackere Kämpfer, wurde er auch aus Deutschland ausgewiesen. Hier wirkte er genau so, wie drüben, stets in den ersten Reihen der fortschrittlichen Arbeiterchaft. In dem Kampfe der Zigarrenmacher Progressiven Union gegen die Feinde des Sozialismus, gegen die Gompers, Straßers und gegen alle anderen, die heute noch den Sozialismus bekämpfen, stand Heinrich Ecks im Vordertreffen. Daß er uns noch lange erhalten bleiben möge, ist der Wunsch seiner Freunde und Genossen.

### Erwiderung.

In Nr. 25 des Tabakarbeiters versuchten die Kollegen Clement und Racurov, meine Ausführungen auf der Gaufonferenz zu widerlegen. Diese Widerlegung mutet mich eigentümlich an. Glauben beide, daß ihre Zeit gekommen sei, um sich reinzuwaschen zu können? Denn diese Anschuldigungen sind in den Dresdner Versammlungen (das ist die Mißfänge, Kollege Racurov, aus der ich meine Kenntnisse schöpfe) nicht nur einmal, sondern vielmals erhoben worden, und die Berichte darüber sind im Tabakarbeiter erschienen. Damals war es notwendig, sich zu rechtfertigen, heute, wo die davon Kenntnis habenden Kollegen mundtot gemacht sind, ist es ein Leichtes, die Schuld auf andre zu schieben. Die Erwiderung Clements ist ein Beweis dafür; er behauptet, die Eintragungen auf seinen Namen seien nachträglich geschehen. Sehr naiv! Die Listen werden laufenden Nummern nach ausgegeben und eingetragen, und es ist ein Un Ding, daß Namen nachgetragen werden können; auch sind, wie auf der Gaufonferenz mitgeteilt, mehrere von Euch herausgabte Listen eingegangen. Damit fällt obige Behauptung in sich selbst zusammen. Kollege Racurov schreibt, wie es scheint, seien die Listen, die er von Uhlig erhalten habe, auf seinen Namen eingetragen. Wenn dieser Satz ein Produkt seines Geistes ist, beneide ich ihn nicht darum. Jeder Kollege wird mit mir wohl der Meinung sein, daß, wenn ein Kollege vom Bevollmächtigten mehrere Listen entnimmt, er nur den betreffenden verantwortlich machen kann und annehmen muß, daß sich jeder moralisch verpflichtet fühlt, die Listen wieder zurückzubringen. Denn es ist leicht gesagt, dieser oder jener hat eine Liste von mir. Wenn Kollege Racurov anderer Meinung darüber ist, so zeugt das von keiner hohen Auffassung, auch wenn er weiter schreibt, ich habe keine Kenntnisse von der Zeitung und den Vorgängen des damaligen Ausstandes. Er weiß aber genau, daß wir uns in Deuben sehr eingehend mit diesem Ausstand beschäftigten mußten, da uns 500 Zigarrenarbeiterinnen überwiesen wurden, Kollege Racurov. Ich habe schon etwas Ahnung von der damaligen Zeitung, wenn es auch keine besonders hohe ist.

Deuben.

C. Keller.

### Berichte.

**Jehoe.** Die Verhältnisse der Tabakarbeiter in Jehoe. Es war vor nunmehr einem Jahre, als damals eine Notiz in die Schleswig-Holsteinische Volkszeitung lanziert wurde, welche besagte, daß der Zigarrenfabrikant Julius Möller seine Fabrik nach Bayern verlegen wollte, daß aber einigen Arbeitern das Anodenbrot zuteil werden sollte. Da hätte einer sehen müssen, wie erhoft der Herr Möller über diese kleine Notiz war; es wurde damals den Arbeitern durch Versprechungen aller Art die Versicherung gegeben, es sollte keiner der noch vorhandenen Arbeiter entlassen werden, vielmehr sollte denselben lohnende Arbeit zuteil werden, und zwar in Gestalt von Hausarbeit. Alle Versprechungen sind nun in das Gegenteil umgeschlagen. Denn diese Firma hat den Arbeitern ein Material verabreicht, wobei nur recht minimale Löhne zu verdienen waren, teilweise Hungerlöhne, denn bei 13—14stündiger Arbeitszeit konnte mancher Arbeiter kaum 15 bis 18 Mk. verdienen. Dazu mußten sie noch die Wohnung, Heizung und das Licht hergeben. Aber dabei blieb es nicht. Wenn ein Arbeiter bei dieser Firma es wagt, sich gewerkschaftlich oder politisch zu betätigen, so wird bei den Arbeitern, also bei Kollegen, einmal ein Fühler herausgesteckt, ob sie es nicht fertig bringen könnten, diesen Kollegen abzuwimmeln, dann sollten die

übrigen es auch etwas besser haben. So erging es denn auch dem Genossen Nied. Dieser hatte das ungeheure Verbrechen begangen, Partei für eine Kollegin zu nehmen, welche — wie von seiten des Arbeitgebers selber zugegeben wurde — zu Unrecht von dem damaligen Meister entlassen wurde. Vor längerer Zeit wurde der Kollege Sell entlassen mit der Bemerkung, er mache seine Arbeit nicht gut genug. Als nun derselbe den Fabrikanten aufmerkzaam machte auf das schlechte Material, wurde ihm geantwortet: „Ach, Sie machen wohl Opposition?“ Dann ging der Arbeitgeber noch einmal auf die schon früher erwähnten Verbrechen Nieds ein und sagte: „Wir haben es noch nicht vergessen, daß damals die Kommission hier vorstellig wurde.“ Als dann Sell erwiderte, so etwas muß doch auch wieder vergessen werden, es sind ja auch sämtliche Mitglieder der Kommission abgereist, da erwiderte der Herr Möller Jr.: „Nein, nein, der Nied ist noch da.“ Auch sagte derselbe Herr: „Lassen Sie nicht das Kartell ins Kontor kommen, da machen wir kurzen Prozeß, denn dann fliegt es raus.“ Abdann kam ein Sortierer an die Reihe, welcher von demselben Fabrikanten im Wochenlohn angenommen worden war. Als letzterer zu Ostern nach Hause auf Besuch zu seinen Eltern fuhr, wurden ihm die Feiertage vom Lohn abgezogen. Als derselbe nach Ostern den Kollegen Nied fragte, wie er sich in dieser Sache zu verhalten hätte, und dieser ihm den guten Rat gab, es zuerst in Güte zu versuchen, wenn das nicht helfe, das Gewerbegericht anzurufen, da wurde von seiten des Fabrikanten zu den andern Arbeitern gesagt: „Der Nied ist das reine Waschweib, der schnüffelt überall herum.“ Dieses sollte denn auch sein letztes sein. Als der Genosse Nied erkrankte, erhielt er brüchlich seine Entlassung. Die Organisation der Tabakarbeiter erklärte nun den Kollegen Nied für gemahregelt und ist das letzte Wort in dieser Sache jedenfalls noch nicht gesprochen. Denn auch das Kartell hat sich dieser Ansicht angeschlossen. Aber den Kollegen, den Tabakarbeitern Jehoes, möchte Schreiber dieses zurufen, daß es nicht genügt, Mitglied der Organisation zu sein, sondern auch die Versammlungen müssen besucht werden, wo jeder mit zu raten und zu tun hat. Also, auf den Posten, Kollegen. Hoch die Solidarität! Dann werden auch für die Tabakarbeiter Jehoes menschenwürdige Zustände geschaffen werden können.

**Offenburg.** Am 17. Juni fand in Friesenheim eine Versammlung statt mit der Tagesordnung: Die wirtschaftliche Lage der Tabakarbeiter und wie ist dieselbe zu verbessern. Gauleiter Krohn aus Speier besprach die Lage der Tabakarbeiter in Süddeutschland, speziell in Baden, die eine sehr traurige ist. Wenn man bedenkt, daß in unserm schönen Schwarzwald, wo doch die vielen Sanatorien und Erholungsheime sich befinden, so viele Tabakarbeiter in ihren schönsten Jugendjahren an der Schwindsucht dahin sterben, woran nur die schlechte Ernährung schuld ist, so muß man sich die Frage vorlegen: Kann es so weiter gehen? Nein! Darum muß ein jeder Tabakarbeiter sich dem Verband anschließen, denn nur durch den Verband ist eine Besserstellung unserer Tabakarbeiter möglich. Die Anwesenden waren von den Ausführungen so überzeugt, daß sich mehrere Kollegen in den Verband anmeldeten, und hoffen dieselben, durch eine tüchtige Hausagitation noch mehr Mitglieder zu erwerben, damit auch in Friesenheim einmal durch das Dunkel, das dort noch herrscht, ein wenig Licht hereinbrechen möge.

Abends 8 Uhr fand in Oberweier eine Versammlung statt, welche sehr schwach besucht war. Vielleicht war die Furcht vor dem Krösus in Oberweier, Herrn Otto, die Ursache. Herr Otto von der Firma Himmelsbach scheint sich aber von unserm Verband doch einen andern Begriff zu machen, sonst hätte die Firma nicht in ihren Filialen um 2 und 3 Pfg. auf das Hundert Zigarren den Lohn erhöht — mit Ausnahme von Ruzsweier. Die angefehene und christliche Firma Himmelsbach soll doch endlich erkennen, daß die Arbeiter mit neuen Kirchturnen, Glocken und Kapuzinern nicht mehr von ihren Rechten abgehalten werden können; man sieht ganz deutlich, daß der Streik in Ruzsweier eine Wirkung auf die Firma Himmelsbach ausübt.

Darum, ihr Arbeiter von Friesenheim und Oberweier, laßt euch durch nichts zurückhalten; tretet alle, Kollegen und Kolleginnen, ein in den Verband und werdet Kämpfer für unsere gerechte Sache, der Erfolg wird nicht ausbleiben.

**Striegau.** Am 20. d. Mts. tagte in der Bierquelle eine Mitgliederversammlung, die leider schwach besucht war. Tagesordnung: 1. Die Dresdner Vorgänge; 2. Kartellangelegenheit. Zum ersten Punkt machte Kollege Bänisch einige Ausführungen. Redner ging auf die ganze Angelegenheit des näheren ein; er bedauert zunächst die Gründung einer Lokalorganisation. Mit dem Vorgehen des Hauptvorstandes ist Redner vollständig einverstanden, in Sachen Uhlig mußte der Vorstand unbedingt so handeln, schon im Interesse der gesamten Mitgliedschaft. Dann kam Redner noch auf die Dresdner Gaufonferenz zu sprechen und ging des näheren auf die Beschuldigung des Kollegen Keller-Deuben ein. Keller beschuldigt unsern Gauleiter Clement-Breslau, daß er beim Dresdner Streik Sammellisten soll unterschlagen haben. Im Interesse der Kollegen des 14. Gauces wäre es unbedingt notwendig, daß der Hauptvorstand dazu Stellung nehme und eine Erklärung abgebe, ob die Beschuldigung des Kollegen Keller auf Wahrheit beruhe. Redner befürwortet, die höchste Instanz sprechen zu lassen, der Hauptvorstand solle doch eine Generalversammlung einberufen, denn außer der Dresdner Angelegenheit werde es noch genug Arbeitsstoff geben, oder man solle die Generalversammlung bedeutend früher einberufen, damit endlich wieder Friede eintrete. Vielleicht, meinte er, nehmen auch die übrigen Mitgliederversammlungen dazu Stellung. Zum 2. Punkt wurden als Kartelldelegierte die Kollegen Bänisch und Eberhard gewählt. Kollegen und Kolleginnen! Habt Ihr wirklich nicht mehr Interesse an Eurem Verband, daß Ihr nicht einmal alle vier Wochen einen Abend übrig habt, in die Versammlung zu gehen? Das nächstmal darf kein Mitglied fehlen, denn es stehen immer wichtige Angelegenheiten auf der Tagesordnung. Es genügt nicht, daß man nur die Beiträge bezahlt, nein, es gehört mit zur Verbandsache, auch die Versammlungen zu besuchen. Also, Arbeitsbrüder und Arbeits-schwester, beherzigt diese Worte und erscheint in der nächsten Mitgliederversammlung, jedes Mitglied bringe noch einen oder mehrere Kollegen mit, die noch nicht Mitglieder sind, damit dieselben Mitglieder werden. Kollegen und Kolleginnen! Warum kenntet Ihr damals in die Versammlungen kommen, wo die Tabaksteuer drohte und warum jetzt nicht? Wollt Ihr wieder den alten Schlandrian einreisen lassen? Also hinweg mit der Gleichgültigkeit, die Lösung muß sein: hinein in den Verband, soweit die Kollegen noch nicht organisiert sind, und dann: Auf, in die Versammlung! Der Vorstand erwartet in Zukunft, daß alle Versammlungen gut besucht sind.

### Tabakarbeiter des 5. Gauces Westfalen.

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung der Zentralkommission zu Berlin ersuche ich die Empfänger der Protokolle vom Tabakarbeiterkongreß, soweit sie den Betrag noch nicht eingesandt haben, dieses unverzüglich zu tun.

Mit kollegialischem Gruß

W. Schlüter.

### An die Tabakarbeiter des 5. Gauces.

Auf Beschluß einer hier abgehaltenen öffentlichen Tabakarbeiterversammlung wurde eine provisorische Kommission zum Zweck der Bekämpfung der Heimarbeit und der in unserem Gewerbe betriebenen Schutzkonkurrenz eingesetzt. Zigarrenfabrikanten, Händler, Agenten usw. suchen unter allen möglichen Vorwänden Zigarren, welche unter den schmachvollsten und schmutzigsten Produktionsverhältnissen in der Heimindustrie und in Gefängnissen hergestellt sind, an den Mann zu bringen. Um nun die Genossen in der Konsumvereinen, Gewerkschaftshäusern

und beim Einkauf vor diesen Parasiten zu schützen, und um die Fabrikanten, welche die Bedingungen des Deutschen Tabakarbeiterverbandes erfüllen, dem kaufenden Publikum, den Händlern usw. bekannt zu geben, ersucht die Kommission um Mitteilung derjenigen Firmen, welche

1. ihre Zigarren in Räumen herstellen lassen, welche den bundesrätlichen Vorschriften vom 1. Mai 1888 entsprechen,
2. die mit der Organisation des Deutschen Tabakarbeiterverbandes die zu zahlenden Löhne vereinbart haben,
3. derjenigen Zigarrenarbeiter, welche selbständig sind und dem Deutschen Tabakarbeiterverband angehören,
4. derjenigen selbständigen Kollegen, welche der politischen und gewerkschaftlichen Organisation angehören.

Die Angaben müssen den Stempel der Ortsverwaltung des Tabakarbeiterverbandes tragen.

Die provisorische Kommission der Tabakarbeiter Westfalens.

J. A. W. Schlüter, Siechenmarschstraße 13.

### 14 Gebote aus den gewerkschaftlichen Jugendjahren

1. Du sollst nicht glauben, daß eine Gewerkschaft nur zum Streifen da ist, sondern stets eingedenk sein, daß dieselbe auch noch andre Aufgaben zu erfüllen hat.
2. Du sollst nicht meinen, daß eine Gewerkschaft deshalb nichts wert ist, weil deine Idee nicht gleich oder nicht immer Anklang findet.
3. Du sollst nicht erwarten, daß dein Lohn schon gleich sich um ein bedeutendes hebt, wenn du einige Zeit deine Beiträge an die Gewerkschaft gezahlt hast.
4. Du sollst dir nicht einbilden, daß man mit niedrigen Gewerkschaftsbeiträgen hohe Löhne erringen kann, denn mit wenigen Opfern wird selten etwas Großes erreicht.
5. Du sollst nicht denken, „es geht auch ohne mich in der Versammlung“, denn wenn jeder Arbeiter so denken wollte, wie es leider häufig der Fall ist, dann ist es überhaupt mit der Gewerkschaft schlecht bestellt.
6. Du sollst dich nicht bei einer Versammlung vorzeitig brüden.
7. Du sollst nicht bei einer Versammlung gar zu viel und über alles sprechen. Bedenke, daß es auch im schönsten Musikwerke Pausen geben muß.
8. Du sollst nicht kapitalistische Zeitungen kaufen, solange Arbeiterzeitungen um ihre Existenz zu kämpfen haben.
9. Du sollst dich nicht ein „Gewerkschaftsmitglied“ nennen, wenn du nicht wenigstens ein Arbeiterblatt hältst, und mehr als eins, falls es dir möglich ist.
10. Du sollst nicht vergessen, daß Arbeiterblätter, nachdem man sie gelesen, weitergegeben werden sollen, damit auch andre sie lesen. Arbeiterblätter sind für unsere Sache zu wertvoll, um zum Einwickeln benutzt zu werden, namentlich bevor man sie gelesen.
11. Du sollst nicht Bücher und Schriften, welche dich in bezug auf die sozialen Verhältnisse aufklären und dir den Weg zur Besserung deiner Klassenlage zeigen können, unbeachtet lassen, um dafür erfundene Geschichten — oft recht dumm erfundene — zu lesen. Die soziale Wissenschaft, von den Arbeitern verstanden, wird die sozialen Verhältnisse derselben um ein bedeutendes besser gestalten.
12. Du sollst in stark besuchten Versammlungen nicht rauchen, sondern bedenken, daß der Rauch den Referenten und die Redner stark belästigt und anwesende kranke Kollegen schädigt, so daß letztere aus dem Grunde den Versammlungen häufig fernbleiben.
13. Du sollst im Genießen geistiger Getränke mäßig sein und im „heiteren“ Zustande nicht Versammlungen besuchen; du nüttest der guten Sache mehr, wenn du in solcher Verfassung der Versammlung fernbleibst.
14. Du sollst das Obige nicht vergessen, sondern zu diesem Zweck diese Gebote auszeichnen und ins Verbandsbuch lieben.

### Quittung.

Zur Bekämpfung der neuen Tabaksteuer gingen nachfolgende Gelder in der Zeit vom 22. Mai bis 18. Juni beim Unterzeichneten ein:

Frankfurt a. D., durch F. Klawe . . . . .	15.— Mk.
Dahme, durch B. Müller . . . . .	3.40 "
Langermünde, durch O. Morckenthin . . . . .	6.50 "
Schmölln, durch B. Albert . . . . .	10.22 "
Düsseldorf, durch A. Lübeck . . . . .	13.80 "
Breslau, durch A. Kern . . . . .	30.— "
Trebitz, durch O. Jedin . . . . .	12.95 "
Jastrow, durch W. Hoffmann . . . . .	5.— "
Templin, durch G. Hentschel . . . . .	1.10 "
Schwewe, durch F. Kühnemund . . . . .	12.75 "
Ladenburg, durch Joh. Keller . . . . .	5.— "
Leisnig i. S., durch B. Loope . . . . .	10.05 "
Freden i. S., durch C. Proegisch . . . . .	2.30 "
Hartha i. S., durch E. Groschwitz . . . . .	16.50 "
Hemlingen, durch H. Wohlers . . . . .	20.— "
Herford, durch G. Heilmann . . . . .	16.23 "
Eilenburg, durch H. Eichner . . . . .	5.— "
Bischofsverda, durch B. Fuchs . . . . .	29.85 "
Hannov.-Münden, durch F. Crepon . . . . .	5.— "
Harburg, durch A. Schulz . . . . .	13.30 "
Schönlank, durch E. Hauer . . . . .	9.65 "
Mühlhausen i. Thür., durch A. Neubert . . . . .	2.20 "
Seejen a. H., durch E. Albertsmeyer . . . . .	30.— "
Berlin, Liste Nr. 14 . . . . .	1.40 "
" " " 15 . . . . .	2.10 "
" " " 17 . . . . .	10.50 "
<b>Summa</b>	<b>288.80 Mk.</b>
<b>Bereits quittiert</b>	<b>6415.76 "</b>
<b>Summa</b>	<b>6704.56 Mk.</b>

Für Kongreß-Protokolle gingen ein:

Gießen, durch Fr. Schnell . . . . .	10.— Mk.
Guben, durch K. Menzel . . . . .	1.40 "
Ansbach, durch B. Müller . . . . .	1.30 "
Erfurt, durch D. Wiesen . . . . .	2.— "
Neundorf i. Anh., durch Tabakarbeiter . . . . .	1.50 "
Achim, durch H. Blome . . . . .	25.— "
Zerbst, durch Fr. Raue . . . . .	1.05 "
Frankfurt a. D., durch Fr. Klawe . . . . .	1.50 "
Stolz i. B., durch A. Raßmann . . . . .	1.35 "
Berlin, Senefelder Bund . . . . .	52.— "
Stendal, durch O. Schulze . . . . .	1.10 "
Nauen, durch G. Berkowatz . . . . .	2.55 "
Eberswalde, durch W. Kramer . . . . .	1.60 "
Bielefeld, durch W. Schlüter . . . . .	50.— "
Nordhausen, durch Fr. Fufung . . . . .	55.70 "
Bögnitz, durch K. Schäfer . . . . .	1.80 "
Breslau, durch M. Clement . . . . .	2.— "
<b>Summa</b>	<b>211.85 Mk.</b>

Fritz Sperber, Kassierer, Berlin N. 28, Ruppiner Str. 44.

### Literarisches.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 39. Heft des 24. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Modernes Kunstgewerbe und Volkswirtschaft. Von Hermann Wendel. — Die Eisenbahnfrage in den Vereinigten Staaten. Von Lapis. (Schluß). — Slav Kringen und die norwegische Königswahl. Von Wilhelm Janßen. — Vulkanisches. Von Fritz Herbert (Stettin). — Erziehungsfragen. Von E. Rieger. — Literarische Rundschau: Eliza Schopenhauer, Das Frauenwahlrecht. Von Theresie Schlegel-Greif.